

Qualitätssicherung

SRS 07_2015

Stellungnahme des Stiftungsrates zum Deutschen Historischen Institut Warschau



Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Warschau

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

Anlage C: Institutsstellungnahme

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ am Evaluierungsverfahren des Wissenschaftsrats und der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung hat das Deutsche Historische Institut Warschau eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluierungskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Evaluierungskommission hat das DHI Warschau am 31. März/1. April 2015 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom DHI Warschau eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 20. November 2015 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluierungskommission für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluierungskommission an. Besonders positiv hebt er hervor, dass das DHI Warschau nach einer längeren Vakanz in der Institutsleitung nun mit dem neuen Direktor eine tragfähige und zukunftsorientierte Ausrichtung gefunden hat. Ebenso wie die Kommission unterstreicht der Stiftungsrat die Bedeutung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit für die polnische Geschichtsforschung und empfiehlt daher, die Erforschung der historischen Vormoderne am Institut nicht zu vernachlässigen. Darüber hinaus bittet der Stiftungsrat den Zuwendungsgeber und das Auswärtige Amt erneut darum, auf die schnelle Aufnahme des DHI Warschau in das deutsch-polnische Kulturabkommen hinzuwirken.

2. ZUR STELLUNGNAHME DES DHI WARSCHAU

Das DHI Warschau hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht positiv zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat begrüßt den Bewertungsbericht zum DHI Warschau und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2022 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2018 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Warschau

Selbstdarstellung des Deutschen Historischen Instituts 2007–2013

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld (3)

- 1.1 Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte (3)
- 1.2 Profil sowie nationale und internationale Bedeutung (5)
- 1.3 Bilaterales und internationales wissenschaftliches Umfeld (7)
- 1.4 Wissenstransfer und Beratung (8)
- 1.5 Ämter und Funktionen einzelner Mitarbeiter (11)
- 1.6 Preise und Auszeichnungen von Mitarbeitern (11)

2. Struktur des Instituts und Personalentwicklung (12)

- 2.1 Personalausstattung und -entwicklung (12)
- 2.2 Arbeitsorganisation (13)
- 2.3 Arbeitsplanung (14)
- 2.4 Qualitätsmanagement (15)

3. Mittelausstattung und -verwendung (16)

- 3.1 Unterbringung und Räumlichkeiten (16)
- 3.2 Bibliothek (16)
- 3.3 IT (18)
- 3.4 Haushaltsmittel (19)

4. Personal (20)

- 4.1 Gewinnung und Zusammensetzung des wissenschaftlichen Personals (20)
- 4.2 Geplante Personalentwicklung (21)
- 4.3 Perspektiven ausscheidender Mitarbeitender (21)

5. Nachwuchsförderung (22)

- 5.1 Institutsinterne Nachwuchsförderung (22)
- 5.2 Externe Nachwuchsförderung (22)

6. Kooperationen (23)

- 6.1 Institutionelle Kooperationen (23)
- 6.2 Forschungsk Kooperationen und Drittmittel (24)
- 6.3 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler (24)

- 7. Forschung (25)**
 - 7.1 Organisation der Forschung (25)
 - 7.2 Forschungsbereich 1: Piastische Herrschaft im europäischen Kontext (25)
 - 7.3 Forschungsbereich 2: Religion und Politik im vormodernen Polen (26)
 - 7.4 Forschungsbereich 3: Nationale Identität und transnationale Verflechtung (27)
 - 7.5 Forschungsbereich 4: Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“ (27)
 - 7.6 Publikationen (28)
 - 7.7 Institutseigene Workshops, Tagungen und Konferenzen (30)
- 8. Entwicklungsperspektiven (30)**
- 9. Abkürzungsverzeichnis (34)**

Anlagen

1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

1.1 Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte

Das Deutsche Historische Institut in Warschau (DHIW) wurde 1993 als zweitjüngstes der sechs historischen Auslandsinstitute gegründet, die gemeinsam mit den Orient-Instituten in Beirut und Istanbul, dem Institut für Japan-Studien in Tokio und dem Forum für Kunstgeschichte in Paris der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) angehören. Das DHIW ist die einzige dieser Einrichtungen, deren Gründung auf einen bilateralen Staatsvertrag zurückgeht, nämlich den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991. Auf derselben vertraglichen Grundlage wurde das seit 2006 tätige Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Berlin eingerichtet, mit dem das DHI Warschau seither ein polnisches Pendant besitzt und das seit der Gründung von einem seiner früheren Mitarbeiter, Robert Traba, geleitet wird. So wie seine Schwesterinstitute, wird auch das DHIW über die Max Weber Stiftung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.

Hauptaufgabe des DHIW ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen und internationalen Kontext. Polen wird dabei in seinen wechselnden historischen Grenzen in den Blick genommen, also die Adelsrepublik bis zu den Teilungen des 18. Jahrhunderts, die polnischen Gebiete innerhalb der Teilungsmächte Russland, Preußen und der Habsburgermonarchie, die Zweite Republik der Zwischenkriegszeit und Polen in seinen Grenzen seit 1945, woraus sich zahlreiche Schnittstellen zu den mittel-, nordost- und osteuropäischen Nachbarn Polens ergeben. In diesem Themenfeld betreibt das Institut innovative Grundlagenforschung, welche die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Verflechtungsgeschichte zum Gegenstand hat.

Das DHIW unterstützt darüber hinaus den geschichtswissenschaftlichen Austausch auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es die Kommunikation, Kooperation und den Forschungstransfer zwischen der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft, bezieht in seine Vermittlungsarbeit die benachbarten ostmitteleuropäischen Historiographien mit ein und spricht gezielt auch die westlichen Geschichtswissenschaften an. Dem DHIW

liegt daran, der wechselseitigen Rezeption der Historiographien über den Kreis von Länder- und Regionalspezialisten hinaus zu dienen.

Mit seinen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt das DHIW bewährte Instrumente des Forschungstransfers ein, die wesentlich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen. Zum gleichen Zweck ermöglicht das DHIW den unentgeltlichen Zugang zu den Beständen seiner Fachbibliothek, stellt Fachpublikationen in digitaler Form sowie elektronische Datenbanken bereit und organisiert zahlreiche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, die dem wissenschaftlichen Publikum wie der interessierten Öffentlichkeit offenstehen. Das DHIW besitzt darüber hinaus ein Profil als wissenschaftlicher Dienstleister, indem seine Mitarbeitenden Beratung und Begutachtung von wissenschaftlichen Projekten und Qualifikationsarbeiten durchführen.

Das DHIW war seit seiner Gründung in einem Umfeld tätig, in dem Geschichte mehr als andernorts argumentative und legitimatorische Funktionen im gesellschaftspolitischen Geschehen hatte. Es musste in diesen Debatten neutral bleiben, sich aber dennoch wissenschaftlich positionieren. Deshalb lag ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit auf der Geschichte des Zweiten Weltkriegs, der deutschen Okkupation Polens und ihrer Folgen für die Nachkriegs- und Beziehungsgeschichte. Bis heute ist die öffentliche Wahrnehmung der deutsch-polnischen Beziehungen in Polen sehr stark auf die Zeitgeschichte nach 1939 fokussiert. Hier lagen die Themen, welche die deutsch-polnischen Beziehungen am stärksten belasteten und die auch in den Geschichtswissenschaften beider Länder am meisten diskutiert wurden.

Es gehört zu den erfreulichen Entwicklungen, dass zwar nicht alle disparaten Positionen aus den deutsch-polnischen Debatten verschwunden sind, jedoch die Bereitschaft von polnischen und deutschen Historikerinnen und Historikern merklich gewachsen ist, nach gemeinsamen begrifflichen und methodischen Grundlagen zu suchen, von denen aus strittige Themen diskutiert werden können. Das DHIW kann es sich als besonderen Erfolg anrechnen, wesentlich zur Versachlichung der Diskussion beigetragen zu haben. So war es – auch als Konsequenz dieser positiven Entwicklung – in der letzten Dekade möglich, die Fokussierung auf umstrittene oder traumatische Themen zugunsten einer breit gefächerten Forschung zur

polnischen Geschichte im europäischen Kontext zu überwinden. Dennoch bleiben weiterhin Öffentlichkeitsarbeit und Bildungstransfer von großer Bedeutung.

Trotz der erwähnten zeitgeschichtlichen Schwerpunkte war das DHIW bemüht, auf eine ausgewogene Berücksichtigung des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des langen 19. Jahrhunderts zu achten. Mit dem Direktorenwechsel von 2008 wurde dem auch durch die Einrichtung entsprechender Forschungsschwerpunkte (dazu eingehender unter 7.1) Rechnung getragen, in denen die Einzelprojekte zusammengefasst wurden. Diese Institutionalisierung der Forschungsbandbreite des DHIW war auch ein Ausdruck der fortschreitenden Standardisierung des Verhältnisses der polnischen und deutschen Geschichtswissenschaft zueinander. Zudem reagierte das DHIW mit dem Ausbau der mediävistischen Forschung auf eine bei der polnischen Geschichtswissenschaft bestehende Nachfrage ebenso wie auf ein im Vergleich zu Deutschland besonders starkes Interesse des polnischen Publikums am Mittelalter.

1.2 Profil sowie nationale und internationale Bedeutung

Das DHIW erfüllt seine Aufgaben innerhalb eines weitgespannten Netzwerkes nationaler und internationaler Institutionen. Es zeichnet sich nicht allein aufgrund seiner strategischen Position in Warschau aus, die es zentral in seinem Betrachtungsgebiet verortet und kurze Wege zu den für seine Forschungsprojekte unentbehrlichen Archiven und Bibliotheken ermöglicht. Nicht zuletzt fördert diese Lage die Pflege enger fachlicher und persönlicher Kontakte im Gastland. Auch im Hinblick auf das vom DHIW abgedeckte Aufgabenfeld und thematische Spektrum besitzt es zahlreiche Alleinstellungsmerkmale gegenüber Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, die gleichfalls einen polen- oder osteuropabezogenen Arbeitsschwerpunkt haben, zumal das DHIW das einzige unter ihnen ist, das im Betrachtungsgebiet selbst angesiedelt ist. Dazu seien im Folgenden die wichtigsten Einrichtungen benannt.

Das Johann-Gottfried-Herder-Institut Marburg (HI) hat die vormaligen deutschen Siedlungsgebiete in Ostmittel- und Nordosteuropa im Blickfeld. Neben der Geschichte bezieht das HI fachlich gleichwertig die historischen Hilfswissenschaften wie insbesondere die historische Kartographie, die Kunstgeschichte und die allgemeine Kulturgeschichte in

seine Tätigkeit ein und ist auf wissenschaftliche Serviceleistungen orientiert. Ein stärker auf die historischen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa ausgerichtetes Arbeitsfeld bedient das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg (BKGE); gleiches gilt für das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa in Lüneburg (IKGN). Das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas Leipzig e.V. (GWZO) bezieht das südöstliche Europa in seine Arbeit mit ein; seine interdisziplinären Forschungsprojekte sind auf Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Archäologie und historische Ortsnamenkunde verteilt, wobei Polen nicht in allen Projekten berücksichtigt wird. Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist eine Einrichtung, die sich vorrangig der Vermittlung von Kenntnissen über das Nachbarland an ein breites Publikum verschrieben hat; gegenwärtig hat das DPI insbesondere eine politologisch-zeithistorische und allgemein landeskundliche sowie kultur- und literaturwissenschaftliche Ausrichtung. Die Forschungsstelle Osteuropa (FSO), ein An-Institut der Universität Bremen, hat ebenfalls eine zeithistorische und politologische Orientierung.

Als Beispiele für Universitätsinstitute mit einem ostmitteleuropakundlichen Schwerpunkt seien das Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, das Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien an den Universitäten Halle und Jena sowie das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien der Universität Frankfurt/Oder genannt. Diese Einrichtungen sind ihrer Funktion entsprechend primär auf die Organisation von Studiengängen und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgerichtet.

Diese knappe Auflistung verdeutlicht, dass die Bundesrepublik Deutschland zwar über ein breites Spektrum an ostmitteleuropabezogenen Forschungsinstituten und Lehreinrichtungen verfügt, das DHIW jedoch die einzige Institution ist, die einen Fokus auf Polen mit einer hohen Konzentration auf die historische Forschung verbindet, ohne trans- und interdisziplinäre Ansätze zu vernachlässigen. Das DHIW ist zudem in Polen wie in gesamt Ostmitteleuropa die einzige ausländische Einrichtung seiner Art. Es hat sich als Vermittlungsinstanz zwischen der deutschen und der polnischen Geschichtswissenschaft unentbehrlich gemacht, großes internationales Renommee erworben und ist als Ansprechpartner polnischer Institutionen sowie als wichtige Anlaufstelle für deutsche Studierende und Forschende mit einem Polenschwerpunkt fest etabliert.

Seine vielleicht wichtigste und mit gleicher Intensität von keiner anderen Einrichtung wahrgenommene Aufgabe ist, durch ständige Praxis den Austausch zwischen zwei sehr unterschiedlichen Wissenschaftskulturen zu fördern, sprachliche und begriffliche Hürden zu senken, den deutsch-polnischen Geschichtsdiskurs in lebendiger Form zu unterhalten, gedankliche, empirische und kulturelle Anregungen aus beiden Ländern aufzugreifen, in die eigene Forschungspraxis einzuspeisen und weiterzuvermitteln. Damit leistet das DHIW auch allgemein einen wertvollen Beitrag zur wissenschaftlichen und kulturellen Annäherung beider Länder.

1.3 Bilaterales und internationales wissenschaftliches Umfeld

Die Forschungsprojekte des DHIW werden in enger Kooperation mit auswärtigen Forschern und Institutionen durchgeführt. Diese Projektkooperationen werden eingehender unter Punkt 6 und in Anlage L5 dargelegt. Sie sind die wichtigste Form der Einbindung der Tätigkeit des DHIW in das polnisch-deutsche und internationale wissenschaftliche Umfeld.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind die Kontakte, die sich daraus ergeben, dass ein großer Teil der am DHIW entstehenden Arbeiten Qualifikationsschriften oder zweite Bücher der Mitarbeitenden sind. So bilden Mitarbeitende, betreuende Professur oder Institut der deutschen Universität und am DHIW verankerter Themenschwerpunkt einen kleinen Forschungsverbund, der bereits eine besondere internationale Vernetzung des jeweiligen Projektes garantiert.

Eine weitere Form der Einbindung in Forschungsverbände ist die korporative Mitgliedschaft des DHIW in den Fördervereinen des HI, des GWZO und des Simon Dubnow Instituts für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig. Gerade über diese Vereinsmitgliedschaften ist eine enge forschungsorganisatorische Verflechtung mit denjenigen deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen gewährleistet, deren Arbeitsgebiete die größten Schnittmengen mit denen des DHIW aufweisen.

1.4 Wissenstransfer und Beratung

Basis aller wissenschaftlichen Transferleistungen des DHIW sind die zahlreichen Publikationen seiner Mitarbeitenden (s. Anlage L2). An dieser Stelle sei lediglich bereits auf die beiden Übersetzungsreihen „Klio in Polen“ sowie „Klio w Niemczech“ (Klio in Deutschland) hingewiesen, die nicht zuletzt die sprachmittlerische Funktion des Instituts abbilden. Für die jüngste Zeit gilt, dass sich immer mehr Studierende in Deutschland und Polen für das jeweilige Nachbarland interessieren und die andere Sprache lernen, obwohl insgesamt der Deutschunterricht an polnischen Schulen rückläufig ist und Polnisch an deutschen Schulen nur in Ausnahmefällen gelehrt wird. Während in der polnischen Geschichtswissenschaft stets ein hohes Interesse für den westlichen Nachbarn zu verzeichnen war, kann in umgekehrter Richtung zumindest mittelfristig erwartet werden, dass Polen als Gegenstand der Forschung weiter entexotisiert und die originalsprachliche Rezeption der polnischen Forschung selbstverständlicher wird. Allerdings ist für das nicht speziell an Polen interessierte Publikum immer noch gültig – *polonica non leguntur*. Deshalb wird die Aufgabe des DHIW, Ergebnisse der polnischen Geschichtswissenschaft an ein deutschsprachiges Lesepublikum zu vermitteln, sei es direkt in Form von Übersetzungen, sei es indirekt durch Rezeption in eigenen Publikationen, auf absehbare Zeit nicht an Wichtigkeit einbüßen.

Daneben sind die vom DHIW organisierten Vortragsreihen und Diskussionsforen die wichtigsten Instrumente des Wissenstransfers sowohl an ein engeres Fach- als auch ein historisch-politisch interessiertes allgemeines Publikum. In den Jahren 2006 und 2007 wurden im monatlichen Rhythmus die von der ZEIT-Stiftung finanzierten Bucerius-Gespräche veranstaltet. Diese gaben polnischen und deutschen Historikern Gelegenheit, ihre Sicht auf eine bestimmte, vorgegebene Problemstellung zu präsentieren.

Seit 2009 werden die inzwischen zu einer festen Institution im wissenschaftlichen Kalender des DHIW gewordenen Dienstagsvorträge ausgerichtet. Diese finden in Frühjahrs- und Herbstzyklen mit je vier Vorträgen zu einem gemeinsamen Rahmenthema statt und richten sich primär an die polnische Geschichtswissenschaft, stehen aber auch einem interessierten Laienpublikum offen. Dabei tragen namhafte Vertreterinnen oder Vertreter der deutschen Geschichtswissenschaft vor. Ihre Vorträge und die anschließenden Diskussionen werden simultan übersetzt. Einige Vortragsreihen wurden an polnischen Universitäten wiederholt, so in Krakau (Frühjahr 2011), Thorn (Herbst 2011), Posen (Frühjahr 2012) und Breslau (Herbst

2012). Als Beispiel sei der Herbstzyklus des Jahres 2009 genannt, der sich als Diskussionsangebot an das damals im Aufbau befindliche Museum für die Geschichte der polnischen Juden richtete. Dieses Beispiel verdeutlicht, in welchem Maße die Aufgaben des DHIW in Forschung, Wissenstransfer, Wissenschaftspolitik, Museumsdidaktik und als Diskussionsforum ineinandergreifen.

Eine ähnliche Funktion erfüllen die zweimal im Jahr organisierten Joachim-Lelewel-Gespräche. Diese sind ganz der Besprechung aktueller Fragen der polnischen Historiographie gewidmet und als Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der ost-, mittel- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaften angelegt. Die Beteiligung des Publikums ist ausdrücklich erwünscht. Sie sollen der Annäherung der unterschiedlichen geschichtswissenschaftlichen Milieus dienen und lassen erkennen, dass es trotz Entideologisierung und Versachlichung der Diskussion in bestimmten Fragen immer noch zu einer disparaten Positionierung kommen kann, die aus bestimmten Denktraditionen der nationalen historischen Schulen rührt. Die Lelewel-Gespräche sind seit 2010 als elektronisches Periodikum auf der Plattform der Max Weber Stiftung perspectivia.net online zugänglich.

An einen kleineren Kreis wenden sich die im Zweiwochenrhythmus jeweils mittwoch vormittags stattfindenden Kolloquien. Diese bieten vor allem den Gastwissenschaftlern und Stipendiaten des DHIW die Möglichkeit, Zwischenergebnisse ihrer Vorhaben vorzustellen. Für die Gäste sind die DHI-Kolloquien oft die erste Gelegenheit, ihre Thesen an einem fachlich versierten auswärtigen Publikum zu erproben. Umgekehrt geben die Kolloquien den DHI-Wissenschaftlern Einblicke in aktuelle Vorhaben in Deutschland und anderen Ländern und sind damit ein wichtiger Beitrag dazu, den lebendigen Kontakt mit der Forschung außerhalb Polens nicht abreißen zu lassen.

Neben den genannten Veranstaltungszyklen organisierte das DHIW im Berichtszeitraum außer der Reihe eine große Anzahl von einzelnen Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Tagungen, darunter zahlreiche Fachkonferenzen, die aus den einzelnen Forschungsprojekten bzw. -schwerpunkten hervorgingen (s. Anlage L6). Bei diesen Gelegenheiten gehaltene Vorträge wurden meist in überarbeiteter Form in Tagungsbänden publiziert. Diese Veröffentlichungsform ist, neben der Ergebnispublikation in den Fachzeitschriften, aus der

heutigen Wissenschaftspraxis nicht wegzudenken und für die Pflege der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation sehr wichtig.

Von ebenso großer Bedeutung war die Teilnahme der Mitarbeitenden an für ihre Forschungsprojekte relevanten externen Tagungen, die wesentlich zu Sichtbarkeit des DHIW in der internationalen Fachöffentlichkeit beitrug.

Ausstellungen zählen nicht zu den vom DHIW vorrangig gewählten Formen des Wissens- und Bildungstransfers; dennoch leistete das Institut im Berichtszeitraum wichtige Beiträge zu mehreren Expositionen. Im April und Mai 2008 wurde die aus der Forschung von Almut Bues hervorgegangene Ausstellung „Martin Gruneweg. Życie Europejczyka – Ein europäischer Lebensweg“ im Krakauer Dominikanerkloster gezeigt.

In Zusammenarbeit mit dem polnischen Institut des Nationalen Gedenkens (IPN) konzipierte das DHIW im Anschluss an ein eigenes zeithistorisches Projekt die Ausstellung „Größe Härte...“. Verbrechen der Wehrmacht in Polen, September/ Oktober 1939“. Diese war im September 2009 in der St. Nikolai-Ruine in Hamburg und parallel dazu im Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst zu sehen. Sie knüpfte thematisch an die bekannte Exposition „Verbrechen der Wehrmacht“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung an, die den falschen Eindruck hinterlassen hatte, dass Wehrmachtverbrechen erst mit dem Überfall NS-Deutschlands auf die Sowjetunion im Jahre 1941 einsetzen. Da dies in Polen für Konsternation gesorgt hatte, war es ein Anliegen der DHIW-Ausstellung, durch die Dokumentation der Angriffe der Luftwaffe auf Polen und des Terrors an Zivilisten und Kriegsgefangenen aus Täter- wie Opferperspektive deutlich zu machen, dass Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen bereits seit Beginn des deutschen Angriffs auf Polen zur deutschen Kriegführung und Besatzung gehörten.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Warschau initiierte das DHIW die polnische Übersetzung der Ausstellung „Wir wollen freie Menschen sein!“ der Bundesstiftung Aufarbeitung zum 60. Jahrestag des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953 und erweiterte diese in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Universität Warschau um zwei Tafeln mit der polnischen offiziellen wie inoffiziellen Perspektive auf das Ereignis. Die Ausstellung wurde von Juni bis September 2013 im Warschauer „Haus der Begegnungen mit der Geschichte“ gezeigt und war anschließend in allen deutschen Generalkonsulaten in Polen und im Willy-Brandt-Zentrum in Breslau zu sehen.

Das DHIW nutzte auch Buchmessen, um sich mit seinen Publikationen einem breiteren Publikum zu präsentieren. Im Mai 2007 war das Institut mit einem eigenen Stand auf der 52. Internationalen Buchmesse in Warschau vertreten. Ende November/Anfang Dezember 2013 stellte das DHIW seine Publikationen und Forschungsprojekte auf der 22. Messe für Historische Bücher vor, die im Warschauer Königsschloss stattfand. Diese erstmalige Teilnahme an der Veranstaltung (die 2014 fortgesetzt wurde) bot eine informelle Plattform, um über das geschichtswissenschaftliche Fachpublikum hinaus historisch interessierte Menschen auf die Tätigkeit des DHIW aufmerksam zu machen.

1.5 Ämter und Funktionen einzelner Mitarbeiter

Einige Wissenschaftler des DHI Warschau waren und sind Mitglieder in historischen Berufsverbänden wie dem Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker (VOH), dem Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Darüber hinaus bestanden und bestehen zahlreiche Mitgliedschaften, Ämter und Funktionen u.a. in spezifisch ostmitteleuropabezogenen Gremien und historischen Kommissionen. Eine genauere Übersicht ist in der Anlage L10 zu finden.

1.6 Preise und Auszeichnungen von Mitarbeitern

Zahlreiche im Berichtszeitraum an die Wissenschaftler des DHIW vergebene Preise und Auszeichnungen belegen die anhaltende fachliche Anerkennung sowie die öffentliche Wertschätzung, deren sich das Institut erfreut. Igor Kąkolewski erhielt 2008 den KLIO-Autorenpreis, im selben Jahr Andreas Kossert den Ludwig Dehio-Ehrenpreis sowie den Bad Herrenalber Akademiepreis; Grischa Vercamer den Gierschke-Dornburg-Preis 2008 für eine ausgezeichnete Dissertation. Martin Kohlrausch war 2009–2011 Dilthey-Fellow der VolkswagenStiftung. Für ihr 2013 fertiggestelltes Manuskript „Sexualpolitik und Besatzeralltag in Polen 1939–1945: Prostitution, Intimität, Gewalt“ erhielt Maren Röger den renommierten *Fraenkel Prize in Contemporary History* für das Jahr 2014. Eine weitere Form

der Anerkennung der am DHIW erbrachten Leistungen ist die Vergabe auswärtiger Aufenthalts- und Forschungsstipendien an seine Mitarbeiter.

2. Struktur des Instituts und Personalentwicklung

2.1 Personalausstattung und -entwicklung

Das Personal des DHI Warschau setzt sich zusammen aus der Institutsleitung, dem wissenschaftlichen Bereich, der Bibliothek und der Verwaltung. Die Leitung des Instituts besteht aus Direktor, Stellvertreter des Direktors und Verwaltungsleiter.

Der Direktor wird auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Beirates vom Stiftungsrat für die Dauer von bis zu fünf Jahren bestellt. Eine einfache Wiederberufung ist zulässig. Bis zum 31. August 2008 war der Trierer Politologe Prof. Dr. Klaus Ziemer Amtsinhaber, vom 1. September 2008 bis zum 31. August 2013 der Münsteraner Mediävist Prof. Dr. Eduard Mühle, anschließend bis zum 31. März 2014 kommissarisch der Münchener Zeithistoriker Prof. Dr. Horst Möller. Regelmäßige Wechsel auf der Direktorenposition sind beim DHIW wie allgemein bei den Instituten der Max Weber Stiftung Prinzip und sollen Breite, Flexibilität, Wandel und Innovationsfähigkeit der Forschung und des Tätigkeitsprofils des Instituts sowie die Mobilität und Kommunikation mit Institutionen in Deutschland unterstützen.

Mit einer Ausnahme sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter ebenfalls befristet beschäftigt. Bis 2008 galt eine Fünfjahresregelung. Seit 2009 wird in der Regel für drei Jahre eingestellt; bei positiver Entwicklung des Forschungsprojektes kann um weitere drei Jahre verlängert werden. Auch hier ist die Rotation der Mitarbeiter erwünscht. Sie sollen ihre Beschäftigungszeit für ihre akademische Weiterqualifikation und wissenschaftliche Profilbildung nutzen, um Kompetenzen im Ausland zu erwerben und die Chancen auf eine Weiterbeschäftigung in der deutschen oder internationalen Geschichtswissenschaft zu erhöhen (s. 4.3 und L11).

Ende 2013 gab es am DHIW 19 Planstellen (zur Stellenentwicklung im Berichtszeitraum sowie den Einzelheiten der Personalzusammensetzung Q1). Davon waren 12 entsandte Stellen (nach TVöD oder Bundesbeamtengesetz vergütet) und sieben Ortskraftsstellen. Insgesamt

waren auf diesen Stellen zwanzig Mitarbeiter beschäftigt, davon zehn befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt sowie acht als Ortskräfte. Darüber hinaus wurden zwölf weitere Mitarbeiter aus Aushilfsmitteln befristet beschäftigt.

In beratender Funktion steht dem DHIW ein Wissenschaftlicher Beirat zur Seite, der sich aus neun externen Mitgliedern zusammensetzt, darunter zwei polnischen und einem litauischen. (s. S2 und S3). Sie werden vom Stiftungsrat auf Vorschlag des Beirates für die Dauer von vier Jahren berufen, wobei eine einmalige Wiederberufung möglich ist. Der Wissenschaftliche Beirat tagt in der Regel einmal im Jahr und berät das Institut in allen wissenschaftlichen Fragen sowie die übrigen Organe der Stiftung in Angelegenheiten des Instituts. Er erarbeitet Vorschläge für die Besetzung der Stelle des Direktors.

2.2 Arbeitsorganisation

Bis 2009 galt die Regel, dass die Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes i.d.R. 40 Prozent ihrer Arbeitszeit für ihre Forschungsarbeit zur Verfügung haben sollten, die übrige Zeit mit Institutsaufgaben betraut waren und sich nur im letzten Jahr ihrer Beschäftigung am DHIW ausschließlich der Fertigstellung ihres Projektes widmen konnten. Seit 2009 wurde diese Regelung dahingehend geändert, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiter sich möglichst vollständig auf ihr jeweiliges Projekt konzentrieren sollten, während andere Aufgaben, wie Institutsrepräsentation nach außen sowie Betreuung von Gastwissenschaftlern, Stipendiaten und Praktikanten vor allem im Rahmen der Forschungsbereiche zu übernehmen waren.

Im Berichtszeitraum erfolgten einige vollständige befristete Freistellungen. Andreas Kossert wurde im Jahr 2007 beurlaubt, um eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Dresden zu übernehmen; Dariusz Adamczyk wurde ebenfalls zur Übernahme einer Lehrstuhlvertretung an der Universität Münster im Sommersemester 2013 beurlaubt. Maren Röger war von 4. März bis 6. September im Mutterschutz, anschließend in der Elternzeit. Jens Boysen hatte ab dem 1. November 2013 Elternzeit bei halbiertes Arbeitszeit.

2.3 Arbeitsplanung

Die prinzipielle Anwesenheitspflicht und die offene Arbeitsatmosphäre am Institut ermöglichen einen regen institutsinternen Austausch und kollegiale Arbeitsplanung. Innerhalb eines bestimmten Rahmens entscheiden die Wissenschaftler grundsätzlich autonom über Arbeitsplanung und Vorgehensweise bei ihren eigenen Projekten. Seit 2009 basieren die Forschungsprojekte allerdings auf mit der Institutsleitung abgestimmten Arbeitsplänen, die bei Eintritt in das Institut erarbeitet werden.

Bis 2009 gab es einen wöchentlichen *jour fixe*, an dem bei obligatorischer Anwesenheit aller wissenschaftlichen Mitarbeiter aktuell anstehende Aufgaben besprochen und geplant wurden. Seit 2009 gilt grundsätzliche Anwesenheitspflicht. Einmal im Monat findet eine Besprechung der wissenschaftlichen Mitarbeiter statt, jedoch werden Versammlungen der wissenschaftlichen Mitarbeitenden bei Bedarf auch öfter kurzfristig anberaumt.

Leitungstreffen zwischen Direktor, Stellvertretender Direktorin und Verwaltungsleiter fanden im Berichtszeitraum regelmäßig und nach Bedarf statt. Auch Personalversammlungen aller Mitarbeiter wurden nach Bedarf einberufen, ebenso Arbeitstreffen der Mitarbeiter des Verwaltungsbereichs.

Über diese formalisierten Versammlungen hinaus finden selbstverständlich auch ständige Gesprächskontakte der Mitarbeiter in verschiedenen Konstellationen statt. Insbesondere ist die Leitung bei Gesprächsbedarf stets zugänglich. Besonders intensiv ist dieser Austausch auf der Ebene der Forschungsbereiche; die Mitarbeitenden eines oder zweier Forschungsbereiche pflegen auf diese Weise regelmäßig den Erfahrungsaustausch und die Planung und Organisation anstehender Aufgaben wie gemeinsamer Workshops, Konferenzen, Veröffentlichungen etc. Im Zeitraum 2009–2013 wurden die Forschungsbereiche des Mittelalters und der Frühen Neuzeit vom Direktor, die beiden Forschungsbereiche der Moderne von der stellvertretenden Direktorin koordiniert. Diese Tätigkeit umfasste auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der Bereiche sowie die Zuständigkeit für das Institut berührende wissenschaftliche Fragen.

2.4 Qualitätsmanagement

Grundlage des am DHIW betriebenen Qualitätsmanagements sind die mit allen Mitarbeitern getroffenen Zielvereinbarungen, die zu Beginn jeden Kalenderjahres abgesprochen, schriftlich niedergelegt und von Mitarbeitern und Direktor unterschrieben werden. Analog dazu findet am Jahresende eine individuelle Leistungsfeststellung statt, die wiederum von Direktor und Mitarbeitern unterzeichnet wird, wobei ebenfalls ein Gespräch geführt wird.

Alle im DHIW angefertigten Publikationen durchlaufen eine gründliche fachliche und technische Redaktion, die je nach Einzelfall und Arbeitsaufkommen unterschiedlich organisiert wird. In der Regel tauschen die Mitarbeiter ihre Skripte bereits vor Erreichen der Druckreife untereinander aus. Das gilt insbesondere für thematisch verwandte Arbeiten innerhalb der Forschungsbereiche, so dass die Verfasserinnen und Verfasser bereits in diesem Stadium ein fachlich versiertes Feedback erhalten. Die am DHIW erstellten Monographien sind in der Regel akademische Qualifikationsschriften, so dass sie außerdem ein externes Begutachtungsverfahren durchlaufen.

Die fertiggestellten Typoskripte der Reihen „Einzelveröffentlichungen“ und „Quellen und Studien“ werden in jedem Fall zusätzlich einer gründlichen Redaktion unterzogen. Je nach Einzelfall wird diese Redaktion dem fachlich zuständigen Wissenschaftler anvertraut. Die abschließende typographische und Druckfehlerkorrektur nehmen entweder die Mitarbeiter selbst, die wissenschaftlichen Assistenten oder in Einzelfällen auch Praktikanten vor. Im Falle der „Quellen und Studien“, die im Harrassowitz-Verlag erscheinen, ist darüber hinaus das Vorlayout vom Autor anzufertigen, da der Verlag verlangt, dass Manuskripte im pdf-Format eingereicht werden.

Die Übersetzungen für die Reihen „Klio in Polen“ und „Klio w Niemczech“ sowie weitere Publikationen werden extern per Werkvertrag an durch einschlägige Vorarbeiten fachlich ausgewiesene Übersetzer vergeben und in der Regel hausintern lektoriert und redigiert, analog zu den übrigen Publikationsreihen. Übersetzungen ins Polnische werden dabei grundsätzlich von einer polnischen Ortskraft redigiert.

3. Mittelausstattung und -verwendung

3.1 Unterbringung und Räumlichkeiten

Seit dem 2002 erfolgten Umzug in das Palais Karnicki an den Aleje Ujazdowskie befindet sich das DHIW in einem repräsentativen Ambiente. Der aus dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts stammende Bau im Stil der Neorenaissance sorgt für eine gute Sichtbarkeit des Instituts in einem von Botschaften und verschiedenen Kultureinrichtungen geprägten, zentralen Stadtteil Warschaus. Das DHI verfügt hier über insgesamt 45 Räume mit einer Gesamtfläche von 1.824 Quadratmetern. Ein großer und ein kleiner Konferenzraum erleichtern diejenigen Aufgaben des Wissenschaftstransfers und der Bildungsvermittlung, die das Institut im eigenen Haus wahrnimmt. Darüber hinaus gehören zwei Gästezimmer mit Bad und Kochgelegenheit zu den Räumlichkeiten des DHIW, in denen Praktikanten oder Gastwissenschaftler untergebracht werden können.

3.2 Bibliothek

Die Bibliothek des DHI Warschau ist eine Präsenzbibliothek mit der vorrangigen Aufgabe, die Mitarbeiter, Stipendiaten und Gastwissenschaftler des Instituts mit Literatur für die eigene Forschung zu versorgen. Darüber hinaus steht sie externen Nutzern unentgeltlich offen. Der Sammelauftrag der Bibliothek liegt in Übereinstimmung mit den Forschungsaufgaben des DHIW bei der Geschichte Polens und Deutschlands sowie der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte. Zudem werden theoretisch und methodisch wegweisende Werke der internationalen Geschichtswissenschaften angeschafft. Pragmatische Gründe führten zu der Entscheidung, fast ausschließlich Literatur in westlichen Sprachen zu beschaffen, polnische dagegen nur in Ausnahmefällen. Damit wird der knappen Stellfläche Rechnung getragen und Überschneidungen mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken in Warschau vermieden. Die Bestände dieser Bibliotheken (Polnische Nationalbibliothek, Warschauer Universitätsbibliothek u.a.) sowie ein Kuriersystem gewährleisteten die Versorgung mit polnischer Fachliteratur.

Die Entscheidung über Neuerwerbungen wurde 2009 in die Forschungsbereiche verlagert, die zu diesem Zweck über ein bestimmtes Anschaffungsbudget verfügen. Durch Einsparungen an

anderer Stelle konnte das Gesamtbudget der Bibliothek erhöht werden. Gleichzeitig reduziert sich jedoch aus den genannten Gründen die Anzahl der Neuerwerbungen. Bei der Auswahl wird zunehmend auf Relevanz und Qualität der Werke geachtet, ebenso wie auf eine retrospektive Beschaffung zur Schließung von Bestandslücken. Diese Neustrukturierung der Bibliotheksarbeit beruht auf dem „Organisationskonzept des Deutschen Historischen Instituts“ von 2008, das im April 2009 extern fachbibliothekarisch begutachtet und mit Zustimmung des Wissenschaftlichen Beirats und des Stiftungsrats der MWS eingeführt wurde. Im Sommer 2013 fand eine vollständige Revision der Bibliotheksbestände statt.

Um dem Problem der knappen Stellkapazitäten zu begegnen, wurden als Zwischenlösung zu Beginn des Berichtszeitraums einzelne Büros als zusätzliche Stellfläche für die Bibliothek ausgewiesen. Zudem wurden nach strengen Kriterien einzelne Werke und Teilbestände ausgeschieden. Bei gleichbleibendem Zugang von Printmedien reichen die Stellkapazitäten der Bibliothek noch bis 2017/18. Der aktuelle Bestand der Bibliothek beläuft sich auf gut 80.000 bibliographische Einheiten. Der fortlaufende Bezug von Fachzeitschriften war im Berichtszeitraum etwas rückläufig, was auf die Profilbildung des Instituts und der Bibliothek selbst, die Einstellung einiger polnischer Zeitschriften und den teilweisen Übergang auf frei zugängliche Onlinepublikationen zurückzuführen war. Zur Zeit werden 343 vorwiegend deutsch- und englischsprachige Fachzeitschriften fortlaufend bezogen.

Die Bibliothek arbeitet mit der Bibliothekssoftware Allegro-C sowie Alcarta-Client. Der OPAC ist an den Verbundkatalog Östliches Europa (URL: www2.herne.de/voe) angeschlossen, der mit mehr als 900.000 Titeln (Stand Oktober 2012) die Bestände von über zwanzig Bibliotheken und wissenschaftlich-kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Polen und Tschechien nachweist. Die Bibliothek verfügt über zwanzig Leseplätze, davon vier mit Anschlüssen für ein Laptop und W-LAN; fünf Computerarbeitsplätze mit Internetzugang für die Recherche sowie einen Leseplatz am Mikrofilm-/Mikrofichelesegerät. Daneben besitzt die Bibliothek ein Kopiergerät und einen Multifunktionsbuchscanner; außerdem kann ein Multifunktionsgerät im Foyer genutzt werden. Die Ausstattung ermöglicht die Nutzung der zahlreichen elektronischen, audiovisuellen und in Mikroform vorhandenen Medien der Bibliothek, darunter Datenbanken und im Volltext erschlossenen Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und Archivbeständen.

Die Bibliothek ist barrierefrei erreichbar und montags, dienstags und donnerstags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs von 10 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Darüber hinaus haben Mitarbeiter und Gastwissenschaftler mit ihren elektronischen Schlüsseln zeitlich praktisch uneingeschränkten Zugang. Das Bibliothekspersonal bietet für externe Besucher Einführungen in die Nutzung und jederzeitige Beratung bei spezifischen Rechercheanfragen an. Die Bestände sind in wesentlichen Teilen im Freihandbereich zugänglich; Bestellungen aus dem Magazin werden schnellstmöglich erledigt. Im Jahre 2010 war ein gewisser Rückgang der externen Nutzer zu verzeichnen (zur Entwicklung aller Bibliotheksdaten s. Q6), der wohl auf die Umstellung des Bibliotheksprofils zurückzuführen war. Ein direkter Zusammenhang zwischen der Entwicklung von Bibliotheksetat und bibliographischen Einheiten mit den Nutzerzahlen ist nicht nachzuweisen.

3.3 IT

Für den gesamten IT-Bereich am DHIW wurde im Jahr 2013 eine feste Stelle durch Umwidmung einer anderen Stelle eingerichtet, während zuvor ein IT-Administrator als Aushilfskraft beschäftigt worden war. Umfangreiche Aufgaben des IT-Bereichs mussten deshalb extern vergeben werden.

Zum IT-Bereich gehört die gesamte Kommunikationstechnik einschließlich der Internetverbindung, des Email-Servers, der Telefonanlage, der Videokonferenztechnik und der Faxgeräte; die Institutswebsite und der externe Webserver; die Veranstaltungstechnik mit Projektoren und Tonsystem für die Simultanübersetzung; das interne Netzwerk und die Netzwerkgeräte; die Datensicherheit durch Backups für Server, Workstations und Konfigurationsdateien; die Gebäudesicherheitstechnik (CCTV); die Wartung des IT- und Technikbestands; die Beschaffung von Hardware und Software für das gesamte Institut sowie die Ausschreibung, Auftragsvergabe und Überwachung von extern vergebenen Arbeiten. Ferner fallen unter die Aufgaben die direkte Unterstützung aller Mitarbeiter durch die Installation und Konfiguration von Arbeitsplatzcomputern; die Bereitstellung und Einweisung in Soft- und Hardware bei besonderen Anwendungen innerhalb der Forschungsprojekte sowie Weiterbildung und Informationsbeschaffung im IT-Bereich. Auch die EDV-Ausstattung der Bibliothek wird durch die IT-Abteilung betreut.

Mitarbeitern, Stipendiaten, Gastwissenschaftlern und Praktikanten des DHIW stehen Arbeitsplätze mit Windows 7 zur Verfügung. Alle Computer sind mindestens mit einem 17-Zoll-Monitor versehen. Jeder Computer im Institutsnetzwerk hat Zugriff auf das Internet. Außer bei Praktikanten befindet sich an jedem Arbeitsplatz ein Telefon. Alle Computer können einen Netzwerkdrucker im eigenen Büro bedienen, des Weiteren können alle Nutzer über das Netzwerk die Etagenkopierer sowie verschiedene Farbdrucker für Druckaufträge ansteuern. Daneben stehen Multifunktionsgeräte zur Verfügung, die zum Drucken, Scannen und Kopieren verwendet werden können.

Die Netzwerkverkabelung des DHIW sowie eines angrenzenden Büros wurde als Erstverkabelung in einem denkmalgeschützten Gebäude 2001/02 beim Umbau von 2001/02 fertiggestellt und seither nicht mehr verändert. Im Februar 2011 wurde am DHIW eine Videokonferenzanlage installiert, die sich seither bei Besprechungen, Konferenzen und Unterrichtsveranstaltungen bewährt.

Für den Bibliothekskatalog, die Websites des DHIW und den Schutz vor Spam und Schadsoftware nutzt das Institut externe Online-Dienste (Cloud-Angebote), weil diese Aufgaben nicht aus eigenen Kräften zu leisten sind. 2008 gab es einen Relaunch der Homepage auf der Grundlage eines Content Management-Systems. Dabei wurden insbesondere auch die Bibliotheksseiten neu konzipiert, so dass sie seither leichter aktualisiert werden können. Die Intranetsite und der Microsoft Sharepoint 2013-Kalender werden von externen Anbietern administriert.

3.4 Haushaltsmittel

Das Haushaltsvolumen des DHIW betrug im Jahr 2013 2,257 Millionen EUR. Während des Berichtszeitraums kam es zu keinen wesentlichen Schwankungen. Die notwendigen Haushaltsmittel für den Teilwirtschaftsplan erhält das DHIW aus der Gesamtzuwendung des BMBF an die MWS.

4. Personal

4.1 Gewinnung und Zusammensetzung des wissenschaftlichen Personals

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des DHIW werden über öffentliche Ausschreibung gewonnen. Dies geschieht durch Veröffentlichung des Stellenangebots auf der Instituts-Homepage, der Homepage der Max Weber Stiftung und per Anzeige im Mailedienst H-Soz-Kult; bis 2009 wurden zusätzlich Anzeigen in der Wochenzeitung „Die Zeit“ geschaltet.

Bei der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber wurde zunächst in erster Linie auf den Epochenschwerpunkt ihrer historischen Vorarbeiten geachtet, während sie das Thema innerhalb der Epoche frei wählen konnten. Die einzige Ausnahme hiervon war 2008 die Ausschreibung einer eng umrissenen zeithistorischen Projektstelle zum Thema „Überfall der Wehrmacht auf Polen im September 1939“. Seit Einführung der Forschungsbereiche 2009 müssen Bewerber zusätzlich zu ihren sonstigen Unterlagen eine knappe Projektskizze einreichen; die Eignung des geplanten Projekts für den betreffenden Forschungsbereich und seine Einpassung in das Forschungsprofil des Instituts insgesamt sind seither zentrale Auswahlkriterien.

Eine weitere Anstellungsvoraussetzung sind mindestens gute Arbeitskenntnisse der polnischen Sprache. Dagegen ist es im Interesse der inter- und transnationalen Ausrichtung der Forschung am Institut keine unerlässliche Voraussetzung, ein abgeschlossenes Vorprojekt zur polnischen oder deutsch-polnischen Geschichte vorweisen zu können.

Die Vergabe der Stellen an muttersprachliche polnische Ortskräfte hat sich sowohl in der Forschung als auch in der Kommunikation mit örtlichen Partnern besonders bewährt. Eine Ortskraft übernimmt primär die Redaktion der Übersetzungsreihe „Klio w Niemcezech“ und weiterer polnischsprachiger Veröffentlichungen, soweit diese nicht an externe Redakteure vergeben werden. Die Ortskräfte sind darüber hinaus ständige Ansprechpartner für Kooperationen mit polnischen Institutionen.

Zur Entwicklung der Stellenzahl und -zusammensetzung siehe die Statistik im Anhang Q1.

4.2 Geplante Personalentwicklung

Im Verlauf der nächsten fünf Jahre stehen keine Pensionierungen von unbefristet beschäftigten Mitarbeitern an. Bei den auslaufenden befristeten Stellen wird auf eine möglichst lückenlose Anschlussbesetzung durch rechtzeitige Neuausschreibung geachtet. Da das DHIW in allen Bereichen stark ausgelastet oder sogar personell unterbesetzt ist, sollten aus Sicht der Leitung keine Stellen entfallen.

Zusätzlich wird eine volle Stelle für einen Bibliotheksassistenten/ eine Bibliotheksassistentin benötigt sowie mindestens eine halbe Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit. Der Bedarf für diese Stellen ist dadurch belegt, dass sie seit Jahren provisorisch aus Aushilfsmitteln finanziert werden. Diese Stellen sollten dringend durch Umwandlung in reguläre Beschäftigungsverhältnisse verstetigt werden.

4.3 Perspektiven ausscheidender Mitarbeitender

Die Laufbahnperspektiven ausscheidender wissenschaftlicher Mitarbeiter gestalten sich im Allgemeinen positiv. Teilweise wird deren Reintegration in den akademischen Betrieb in Deutschland durch Stipendien erleichtert, die zu diesem Zweck von der Max Weber Stiftung ausgeschrieben werden.

Die Fortsetzung der wissenschaftlichen Laufbahnen wird im Einzelnen in der Anlage L11 aufgelistet. An dieser Stelle soll betont werden, dass im Berichtszeitraum allein fünf vormalige Mitarbeiter des DHIW auf Professuren mit einem vorwiegenden Ost- oder Ostmitteleuropabezug berufen wurden, weitere konnten ihre wissenschaftliche Laufbahn in leitenden Positionen fortsetzen, niemand schied gänzlich aus der Wissenschaft aus. Insgesamt fünf Mitarbeiter kehrten im direkten Anschluss an ihre Beschäftigung am DHIW an ihre vorherige Arbeitsstelle zurück.

5. Nachwuchsförderung

5.1 Institutsinterne Nachwuchsförderung

Auf die projektbegleitende Beratung der Mitarbeiter wurde bereits unter dem Stichpunkt Qualitätsmanagement eingegangen (s. 2.4). Diese Gespräche beziehen die strategische Planung des jeweiligen Forschungsprojekts im Verhältnis zur Vor- und Weiterqualifikation der Wissenschaftler mit ein, wobei Gesichtspunkte wie der zeitliche, geographische und thematische Zuschnitt ausschlaggebend sind. Im Berichtszeitraum legte die Institutsleitung Wert darauf, dass sich die Mitarbeiter möglichst auf die Durchführung und Fertigstellung ihres jeweiligen Projektes konzentrierten, während Nebenprojekte zwar möglich blieben, aber auf ein Minimum reduziert werden sollten.

Darüber hinaus ermutigt die Institutsleitung die Wissenschaftler, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln. Diese Möglichkeit wurde von den meisten wahrgenommen, allerdings nicht an polnischen Universitäten, die aus bestimmten Gründen (ungünstige Methodik bei Berechnung der Auslastung und des Lehrdeputats) der Beschäftigung externer Dozenten eher reserviert gegenüberstehen. Die Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten wurden als Blockseminare abgehalten. In wenigen Fällen wurden Mitarbeitende für Lehrstuhlvertretungen in Deutschland semesterweise beurlaubt (s. 2.2).

Eine allgemein positiv aufgefasste Form der Schulung war die jährlich vom Mitarbeitersprecher organisierte Fortbildungsveranstaltung zu Themen wie „Digitale Angebote polnischer Bibliotheken (2011), „Excel und Powerpoint“ (2012) und „Berufungsverfahren“ sowie „Drittmitteleinwerbung“ (2014).

5.2 Externe Nachwuchsförderung

Wichtigste Form der externen Nachwuchsförderung ist die Vergabe von Forschungsstipendien an Doktoranden und Postdoktoranden, die außerhalb von Polen etabliert sind. Dazu kamen bis 2007 noch Stipendien für Archiv- und Bibliotheksaufenthalte polnischer Doktoranden in Berlin und Potsdam, die gemeinsam mit dem Zentrum für Historische Forschung der PAN Berlin vergeben und von der Stiftung für deutsch-polnische

Zusammenarbeit finanziert wurden. Die institutseigenen Stipendien für einen Forschungsaufenthalt am DHIW wurden nach den Kriterien der Exzellenz der Bewerber sowie (besonders gezielt ab 2009) der thematischen Berührung mit der DHI-eigenen Forschung erteilt. Im Zeitraum 2007–2013 wurden insgesamt 169 dieser Stipendien vergeben (s. Q4).

Eine besondere Form der externen Nachwuchsförderung waren die von der Robert-Bosch-Stiftung finanzierten Stipendien, die das DHIW in Zusammenarbeit mit dem Institut für Oststudien der Universität Warschau in den Jahren 2007–2010 gezielt an Promovierende aus Polens östlichen Nachbarländern vermittelte. Die Vergabekriterien glichen denen der institutseigenen Stipendien. Bosch-Stipendien wurden im Berichtszeitraum an insgesamt 32 Stipendiatinnen und Stipendiaten vergeben.

Eine weitere Form der Nachwuchsförderung ist die Vergabe von Praktikastellen. Die Praktikanten und Praktikantinnen sollen möglichst in die Arbeit des Instituts eingebunden werden und Gelegenheit für eine eigene kleinere Forschungstätigkeit erhalten. Darum werden nur Bewerbungen von fortgeschrittenen Studierenden angenommen, die ein konkretes Interesse an der Institutsarbeit formulieren können. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 201 Praktikanten betreut. Die Bibliothek des DHI Warschau bot darüber hinaus besondere Schulungen an, die sich an Studierende der Warschauer Universität richteten.

6. Kooperationen

6.1 Institutionelle Kooperationen

Vorausgeschickt sei, dass im Umgang mit polnischen Institutionen jede Art der Kooperation unabhängig von ihrem Umfang einer schriftlichen Vereinbarung bedarf. Kooperationen dieser Art unterhält das DHIW deshalb mit zahlreichen Einrichtungen, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können (s. L5). In Polen nehmen die Universitäten Breslau, Posen und Thorn eine Führungsposition in der Forschung zu den deutsch-polnischen Beziehungen ein, weshalb mit diesen Universitäten besonders zahlreiche Absprachen bestehen. Alle Kooperationen dieser Art beziehen sich auf konkrete Forschungsprojekte.

6.2 Forschungsk Kooperationen und Drittmittel

Gemäß der Philosophie der Institutsleitung sollte die wissenschaftliche Forschung des DHIW im Wesentlichen aus eigenen Mitteln bestritten, demgegenüber Drittmittel nicht als Selbstzweck eingeworben werden. Deshalb wurden letztere nur mit einer gewissen Zurückhaltung und bei bestimmten Zwecken zur Ergänzung der eigenen Finanzierung eingesetzt. Bei der Einwerbung wurde insbesondere auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis geachtet (s. L3).

Zu den wichtigsten polnischen Kooperatoren der Berichtszeit zählten neben den bereits genannten Universitäten das Institut für Archäologie und Ethnographie und das Institut für Politische Studien der PAN; die Universität Warschau; die Akademie für Nationale Verteidigung; das Archiv Alter Akten in Warschau (AGAD); das Archäologische Museum in Posen, das Jüdische Geschichtsinstitut (ŻIH), das Museum der Anfänge des ersten polnischen Staates in Gnesen und das Zentrum für Historische Forschung der PAN Berlin.

Zu den Kooperatoren außerhalb Polens und Deutschlands gehörten die University of Nottingham; das Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte und Öffentlichkeit in Wien; das Institut für Landschaft, Gesellschaft und Umweltwandlung der Universität Roskilde in Dänemark; das Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas in Lemberg (Ukraine); das DHI Rom und das Holocaust Memorial Center Washington D.C.

6.3 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler

Im Unterschied zu den Stipendiaten des DHIW finanzieren sich Gastwissenschaftler ebenso wie Langzeitstipendiaten selbst, in der Regel aus Mitteln ihrer heimatlichen Universität oder Forschungseinrichtung. Im Berichtszeitraum nahm das DHIW zahlreiche Gastwissenschaftler auf.

7. Forschung

7.1 Organisation der Forschung

Der Wissenschaftsrat hatte bereits 1999 für wünschenswert erklärt, die am DHIW durchgeführten Projekte in einem engeren Forschungskontext zusammenzuführen. Deshalb wurde nach Möglichkeiten gesucht, die Projekte thematisch-inhaltlich wie auch forschungspraktisch stärker miteinander zu verschränken. 2009 wurde daraus die Konsequenz gezogen, die Forschung am Institut zu reorganisieren. Die wichtigste Neuerung war, die Forschungsprojekte in den vier chronologischen Forschungsbereichen Mittelalter, Frühe Neuzeit, 19. Jahrhundert und Zeitgeschichte zu gruppieren, wobei Aspekte der jüdischen Geschichte in mehreren Projekten eine Rolle spielen. Arbeitsorganisatorisch war damit verbunden, dass die übergreifenden Zuständigkeiten der Mitarbeiter in die neuen Forschungsbereiche verlagert wurden.

Mit dieser Reorganisation ist die wissenschaftliche Autonomie der Mitarbeitenden bei der Themenwahl und der theoretisch-methodologischen Ausgestaltung ihres jeweiligen Forschungsprojekts nicht aufgehoben. Jedoch liefern die thematisch-chronologischen Forschungsbereiche einen konzeptionellen Rahmen, in den sich die Einzelprojekte eingliedern. Damit ist die Absicht verbunden, das DHIW nach innen wie außen bei aller Vielfalt der geleisteten Einzelforschung noch stärker als Forschungsverbund in Erscheinung treten zu lassen und sein Profil mittels einer durchgängigen Konzeptualisierung seiner Forschung zu schärfen. Die Forschungsbereiche sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden; zu den Einzelprojekten s. Anlage L1.

7.2 Forschungsbereich 1: Piastische Herrschaft im europäischen Kontext

Der um die dynastische Herrschaft der Piasten angelegte mediävistische und frühneuzeitliche Forschungsbereich verdeutlicht im Besonderen die gesamteuropäischen Dimensionen der am DHIW betriebenen Forschung. Denn wie alle Dynastien des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hochadels verfügten auch die polnischen Piasten über verwandtschaftliche und diplomatische Beziehungen in zahlreiche Länder Europas, die natürliche Ausgangspunkte für die vergleichende Untersuchung von politischem und kulturellem Transfer bilden. Es geht

in dem Forschungsbereich um die Begründung, Durchsetzung und Sicherung der herzoglichen und königlichen Herrschaft der einzelnen Zweige der Dynastie. Gefragt wird nach den Mechanismen und Instrumenten von Herrschaftsausübung, nach der Verständigung zwischen dem Fürsten, seinen Amtsträgern und Gefolgsleuten, nach Kommunikation, Interessenausgleich und Konsensbildung zwischen Herrscher, Führungseliten und Beherrschten. Ferner stehen die wirtschaftlichen, fiskalischen und militärischen Grundlagen der Fürstenmacht, ihre Begründung, Stabilisierung und Erweiterung, nicht zuletzt auch ihre Außenbeziehungen im Fokus.

Diesen thematischen Aspekten gingen Forschende aus Deutschland, Polen, Ungarn und Kanada mittels unterschiedlicher methodischer Ansätze nach, die anthropologische, kultur- und diskursgeschichtliche sowie politische, wirtschaftliche und soziale Dimensionen umfassen. Fachlich reichten die Teilprojekte von der Mittelalterarchäologie und Numismatik über die klassische Politik-, Herrschafts- und Kirchengeschichte bis zur Diplomatie. Gemeinsam war ihnen jeweils eine vergleichende Perspektive. Die in allen Teilprojekten verfolgte Frage des sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Transfers wird in ihrem gesamteuropäischen, also den Westen und Osten des Kontinents einschließenden Kontext verstanden als Gesamtheit von Vorbildwirkungen, Übertragungs- und Rezeptionsleistungen, die sich als gleichwertige, doppel- oder mehrseitige Vorgänge betrachten lassen.

7.3 Forschungsbereich 2: Religion und Politik im vormodernen Polen

Die polnisch-litauische Adelsrepublik war ein regional, kulturell, ethnisch und konfessionell stark diversifiziertes Herrschaftsgebilde, das in wirtschaftlicher, sozialer und kommunikativer Hinsicht ausgesprochen gering verdichtet war. Dieses Staatswesen erlebte bereits in der Frühen Neuzeit grundlegende Veränderungen und Modernisierungen, die aus Sicht der Eliten auf Reform und Erhalt der *Rzeczpospolita* zielten. Während die führende Rolle des Adels innerhalb dieses Prozesses in der Forschung seit langem eingehend erörtert wird, erscheint ein potentiell wichtiger Faktor der Veränderungs- bzw. Modernisierungsprozesse noch relativ wenig thematisiert: Kirche und Religion. Hierzu soll der Forschungsbereich mit Blick auf die Verdichtung von Herrschaft und Verwaltung in der frühneuzeitlichen Adelsrepublik neue Einsichten befördern. Dabei sind die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen,

politischen und mentalen Veränderungen und der Rolle der Religion auch vor dem Hintergrund der spezifischen Multikulturalität der polnischen Adelsrepublik und dem besonderen Spannungsfeld zwischen den einzelnen Konfessionen, den kirchlichen Strukturen, der Politik der verschiedenen Orden sowie der Stellung der jüdischen Minderheit von besonderem Interesse. Im Mittelpunkt des Forschungsbereiches stehen die Einflüsse der Religion auf die Politik und deren zeitgenössische Erklärungsversuche. Einen Schwerpunkt bilden Fragen des interkonfessionellen und interreligiösen Kontakts sowie des Konfliktmanagements und der Mediation sowie die Frage nach der Einordnung der polnischen Konfessionalisierungsgeschichte in den europäischen Kontext.

7.4 Forschungsbereich 3: Nationale Identität und transnationale Verflechtung

Hier stehen das Spannungsverhältnis von nationaler Identität und transnationaler Verflechtung im Mittelpunkt. Insbesondere wird untersucht, wie Mobilität oder auch längerfristiges Exil zur Herausbildung von transnationalen Verflechtungen führten. Die Untersuchung der dadurch ausgelösten Kulturtransfers soll Aufschluss über die Entwicklung eines nationalen Selbstverständnisses vor einem europäischen Hintergrund geben, wodurch eine zentrale Frage der Geschichte Polens und Ostmitteleuropas aus einer nationalen Engführung herausgelöst wird, um sie im Kontext grenzübergreifender Wirkungszusammenhänge zu betrachten. Die Teilprojekte untersuchen diese Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Blick auf verschiedenartige individuelle und institutionelle Akteure.

7.5 Forschungsbereich 4: Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

Der von Eric Hobsbawm geprägte Begriff des „Zeitalters der Extreme“ trifft auf Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert deshalb in besonderer Weise zu, weil die Region in dieser Zeit den wechselnden Zugriffen von Diktaturen mit einem ideologischen Totalitätsanspruch und äußerst gewaltsamen Herrschaftsmethoden unterlag. Während des Ersten Weltkriegs kam es zu einer ersten, vorher in diesem Ausmaß nicht bekannten Anwendung industrietechnisch erzeugter und flächendeckender militärischer Gewalt, die im Zweiten Weltkrieg nochmals eskalierte und in gezielten Massenverbrechen an der Zivilbevölkerung, insbesondere in der

Verfolgung und Vernichtung der ostmitteleuropäischen Juden ihren Höhepunkt fand. Chronologisch umschließt der Forschungsbereich den Zeitraum des „kurzen“ 20. Jahrhunderts vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft. Dabei liegt ein Schwerpunkt des Forschungsbereichs auf der deutschen Besetzung Polens im Zweiten Weltkrieg und ihren Folgen für die Nachkriegszeit. Darüber hinaus werden aber auch die Parallelen der Besatzungsherrschaft in den beiden Weltkriegen wie die Formen und Wirkungen der kommunistischen Herrschaft in den Blick genommen. In methodisch vielfältigen Ansätzen untersuchen die Projekte des Forschungsbereiches das Themenfeld unter den Gesichtspunkten der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ebenso wie der Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Auch Ansätze der Genderforschung im Rahmen der Untersuchung von Täter- und Opferverhältnissen kommen zum Einsatz.

7.6 Publikationen

Das DHIW gibt über seine Tätigkeit in „Jahresberichten“ Auskunft, die jeweils zu Beginn des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres erscheinen. Die „Jahresberichte“ sind, ebenso wie die an ihrer Stelle bis 2008 erschienenen „Bulletins“, jetzt online zugänglich über die Plattform der MWS perspectivia.net. Seit 2009 wird zusätzlich und ausschließlich online in halbjährlichem Rhythmus der „Newsletter“ veröffentlicht, der über aktuelle Vorhaben und Entwicklungen am DHIW berichtet.

Die beiden Übersetzungsreihen des Instituts, „Klio in Polen“ und „Klio w Niemczech“, wurden bereits unter 1.4 vorgestellt. Ergänzend soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass die ursprüngliche Idee beider Reihen war, geschichtswissenschaftliche Standardwerke und ältere Arbeiten, die den Status von Klassikern ihrer jeweiligen Historiographien erworben haben, in Übersetzungen zugänglich zu machen, im Berichtszeitraum aber vermehrt auch herausragende Beispiele der jüngeren Forschung in die Reihen aufgenommen wurden. Es besteht die Absicht, zu der ursprünglichen Praxis zurückzukehren, während Übersetzungen aktueller Werke zukünftig in oder außerhalb der übrigen Reihen des DHI veröffentlicht werden sollen.

Die Reihe „Quellen und Studien“ dient der Erstveröffentlichung historischer Quellen sowie wissenschaftlicher Studien aus dem Arbeitsgebiet des Instituts und bietet den Mitarbeitern ein

Forum zur Veröffentlichung ihrer Forschungen. Die Bände erscheinen zweimal jährlich in deutscher und polnischer Sprache oder in deutscher Sprache mit polnischer Zusammenfassung, wobei sich Quelleneditionen, Monographien und Sammelbände abwechseln. Chronologisch liegt der Schwerpunkt der „Quellen und Studien“ bei der mittelalterlichen Geschichte und der frühen Neuzeit.

Im Unterschied dazu sind die „Einzelveröffentlichungen“ des DHIW vorwiegend Arbeiten zur neueren und neusten Geschichte vorbehalten. Auch diese Reihe stellt primär die eigenen Forschungsergebnisse des Instituts vor. Beide Reihen werden daneben als Veröffentlichungsforum von Wissenschaftlern außerhalb des DHIW nachgefragt; insbesondere vormalige Stipendiaten und Gastwissenschaftler reichen Monographien zur Publikation in den institutseigenen Reihen ein, die teilweise am DHIW erarbeitet worden sind.

Die Anzahl der am DHIW 2007–2013 veröffentlichten Monographien, Sammelbände, Editionen und unselbständigen Schriften ist aus Anlage Q2 ersichtlich. In jüngerer Zeit zeigt es sich, dass neben der Printform die elektronische Veröffentlichungsform immer größere Bedeutung gewinnt, sowohl um ein möglichst breites Fachpublikum zu erreichen, als auch um die wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse bequem und uneingeschränkt zur Verfügung zu halten. Dem Prinzip des *Open Access* fühlt sich auch das DHIW verpflichtet und zieht daraus die Konsequenz, nicht nur seine laufende Berichterstattung, sondern nach und nach auch sämtliche wissenschaftlichen Arbeiten online zu stellen. Bei allen seinen Online-Veröffentlichungen bedient sich das DHIW seit 2009 der Online-Plattform perspektivia.net, die seit 2009 von den DGiA/ MWS zur Verfügung gestellt wird. Bei der (Retro-) Digitalisierung seiner sonstigen Publikationen arbeitet das DHIW mit dem Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek München zusammen; auch diese Publikationen werden über perspektivia.net der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die technische Seite der Digitalisierung und der Online-Publikationen werden zunehmend im Rahmen der Max Weber Stiftung mit Unterstützung der Geschäftsstelle in Bonn koordiniert.

7.7 Institutseigene Workshops, Tagungen und Konferenzen

Als Mittel und Forum des Forschungstransfers sind und bleiben die institutseigenen Workshops, Tagungen und Konferenzen unentbehrlich. Mehr als jede andere Form der wissenschaftlichen Kommunikation dienen diese Veranstaltungen der Einbindung in die bilaterale deutsch-polnische und internationale Forschungslandschaft und der Anknüpfung neuer institutioneller wie persönlicher Kontakte; darüber hinaus haben sie die eminent wichtige Funktionen, Zwischenergebnisse von Forschungsprojekten von einem auswärtigen Fachpublikum kritisch überprüfen zu lassen und Endergebnisse abgeschlossener Projekte erstmals zur Diskussion zu stellen.

8. Entwicklungsperspektiven

Im Anschluss an den Direktorenwechsel sowie vor dem Hintergrund des Abschlusses mehrerer Forschungsprojekte in den Jahren 2013/14 werden derzeit (Winter 2014/15) neben den weiterzuführenden Forschungsbereichen 2, 3 und 4 zwei neue Forschungsbereiche etabliert. Aktuell werden die wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen besetzt und die Forschungsthemen präzisiert.

Forschungsbereich 1: Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne

Gegenstand ist die Analyse und historisierende Interpretation des Wandels, der sich in den gegenwärtigen Dekaden in der gesellschaftlichen sowie individuellen Nutzung der Vergangenheit vollzieht. Die zeitgleiche Pluralisierung und Individualisierung von Identitäten und Lebensentwürfen von Menschen sowie von kollektiven Zugehörigkeiten implizieren eine neue Vielfalt und Flexibilität nicht zuletzt bei den Formen des Geschichtsgebrauchs, des Geschichtsverständnisses der Geschichtsnarrative. So scheint nach zwei Jahrhunderten des Historismus auch die ästhetische Funktion der Vergangenheit wieder deutlich zugenommen zu haben, während etwa die Geschichtsdidaktik und Museumspädagogik sich grundsätzlichen Fragen ihrer Aufgaben und Ziele stellen müssen.

Nicht zuletzt wird auch nach den Konsequenzen für die Rolle und gesellschaftliche Relevanz der Geschichtswissenschaft gefragt, doch im Vordergrund stehen Fragen von Funktionalität,

Nutzung und Anwendung der Geschichte, des Wandels von Geschichtsverständnis und nach einer neuen Bedeutung relevanter Kategorien wie Authentizität im „Geschichtskonsum“ der Erlebnisgesellschaft. Auch wenn zwangsläufig die Relevanz der Vergangenheit etwa in der politischen Bildung und politischen Legitimation berücksichtigt wird, geht das Untersuchungsfeld weit über den Rahmen von Studien zur Erinnerung und Geschichtspolitik hinaus. Die gegenwärtige Situation in Polen weist einerseits weitgehende Gemeinsamkeiten mit anderen Ländern und Gesellschaften Europas auf, lässt andererseits aber viele historisch und kulturell geprägte spezifische Züge erkennen. Vor diesem Hintergrund eignet sich die Geschichtsnutzung in Polen als guter Ausgangspunkt für transregional oder vergleichend angelegte Analysen, um die im Fokus stehenden Phänomene zu interpretieren.

Forschungsbereich 2: Regionalität und Regionalisierung

Die Fokussierung geht von einer zunehmenden Bedeutung regionaler Forschungsperspektiven aus. Der Blick auf die Region gestattet größere Präzision besonders hinsichtlich lokaler und zeitlicher Dimensionen und ermöglicht eine genauere Nachzeichnung und Analyse der beobachteten Entwicklungen. Daraus ergeben sich neue Impulse auch für den historischen Vergleich, dessen Versprechen der Überwindung einer nationalgeschichtlichen Perspektive bisher nur teilweise eingelöst wird. Der Forschungsbereich „Regionalismus“ knüpft an diese Impulse an, geht aber über den bisherigen Forschungshorizont hinaus: Er richtet sich auf Prozesse von Assimilierung und Ausdifferenzierung, Integration und Desintegration. Damit sind auch direkte Verknüpfungen zu den aktuellen, historisierenden Europa-Diskussionen gegeben. Das Thema besitzt daher in kulturellen und politischen Diskursen der Gegenwart höchste Brisanz und gewinnt infolgedessen eine nicht zu unterschätzende gesellschaftliche Relevanz.

Regionalitäten bilden funktional variable Konfigurationen, deren historischer Wandel untersucht werden soll. Da der Umgang mit Regionalität stets ein Umgang mit Vielfalt und Einheit ist, werden Fragen der strukturellen Regionalisierungsprozesse einerseits und der Regionalismuskurse andererseits in den Vordergrund gestellt: Welche Regionalitäten formieren sich in welchem Kontext, mit welchem Bezug auf welche „übergeordnete“ Entitäten? Welche regionalen Strukturen entstehen und welche Regionen werden – im diskursiven Sinne – „gedacht“, worauf basiert ihre Entitativität? Welchem historischen und funktionalen Wandel unterliegen diese Figurationen? Welche Legitimationskraft besitzen sie

in der Vergangenheit und Gegenwart? Durch ihre historische Entwicklung praktisch in allen historischen Perioden seit dem Mittelalter bis zur Gegenwart bilden die polnischen Gebiete in ihrem historischen Wandel einen idealen Ausgangspunkt für einen (ost)mitteleuropäischen, aber teilweise auch überregionalen Vergleich. Vor dem Hintergrund eines solchen allgemeinen Fragenkatalogs ist die Thematik unbedingt offen für inter- und transdisziplinäre Zugänge.

Neben dieser Agenda sind folgende perspektivischen Schwerpunkte zu nennen:

Kooperationen und Publikationen: In den laufenden Monaten werden zwei halbe Mitarbeiterstellen besetzt, die neben der eigenen Forschung für die Kommunikation mit den (potentiellen) Partnerinstitutionen im Gastland sowie für die Betreuung des Veröffentlichungsprogramms des Instituts zuständig sein sollen. Dabei werden bei der Fortführung bisheriger Veröffentlichungsreihen einige Fragen geregelt werden: So soll z. B. die Reihe *Klio w Niemczech / Klio in Polen* zu der ursprünglichen Konzentration auf „klassische“ oder anerkannte Standardwerke zurückkehren. Zugleich wird bis 2015 entschieden, ob andere Übersetzungen in einer festen Reihe erscheinen werden oder nicht – beide Lösungen haben Nachteile und Vorteile, die noch genau auszuloten sind.

Weitere Schwerpunktsetzungen in der Forschung: Sie ergeben sich aus der Personalentwicklung des letzten Jahres und der Etablierung neuer sowie Weiterführung bisheriger Forschungsbereiche. Es ist erneut eine gewisse Erhöhung der Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter (Ortskräfte) zu verzeichnen, die sich vermutlich auf dem bis zum Frühjahr 2015 erreichten Stand stabilisieren wird. Dabei wird auch die Frage geklärt, welche Rolle die im letzten Zeitraum relativ starke Mediävistik im Programm des Instituts spielen wird.

Personelle Ausstattung: Eine Umwandlung der Mitarbeiterstellen im Bereich Bibliothek und Öffentlichkeitsarbeit wird angestrebt: Sie sollen nicht mehr aus dem Aushilftitel, sondern aus dem Institutshaushalt finanziert und damit verstätigt werden. Möglichkeiten werden aktuell mit der Geschäftsstelle der MWS geprüft.

Bibliothek: Die bisherige Beschaffungsstrategie wird weitgehend beibehalten. Nach der erfolgten Wiederbesetzung der wissenschaftlichen Leitungsstelle in der Bibliothek soll sich deren Dienstleistungsbreite und Bedeutung vor Ort weiter erhöhen. Während des nächsten

Zeitraumes wird die Frage des nicht mehr ausreichenden Stellplatzes dringende Entscheidungen erfordern.

9. Abkürzungsverzeichnis

AGAD	Archiwum Główny Akt Dawnych (Archiv Alter Akten), Warschau
BKGE	Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa Oldenburg
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BStU	Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdiensts der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
CCTV	Closed Circuit Television (Überwachungskamerasystem)
DGiA	Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
DHI	Deutsches Historisches Institut
DHIW	Deutsches Historisches Institut Warschau
DPI	Deutsches Polen-Institut Darmstadt
FSO	Forschungsstelle Osteuropa Bremen
GWZO	Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas Leipzig e.V.
HI	Johann-Gottfried-Herder-Institut Marburg
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München
IKGN	Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. an der Universität Hamburg in Lüneburg (Nordost-Institut)
IOS	Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
IPN	Instytut Pamięci Narodowej – Institut des Nationalen Gedenkens
MWS	Max Weber Stiftung
PAN	Polska Akademia Nauk – Polnische Akademie der Wissenschaften
SOG	Südosteuropa-Gesellschaft
VHD	Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
VOH	Verband der Osteuropahistorikerinnen und –historiker
ŻIH	Żydowski Instytut Historyczny – Jüdisches Geschichtsinstitut

Anlagen

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service	3
Programmatische Schwerpunktsetzung.....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit.....	4
Service - und Forumsfunktion	5
Drittmittelinwerbung	6
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts	6
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen.....	6
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort.....	7
Wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz	7
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs.....	8
3. Struktur und Organisation	9
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes	9
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur	9
Personalentwicklung	10
Interne Qualitätsförderung	10
Beirat	11
4. Gesamteindruck – Fazit	12
Empfehlungen	13
Anhang	15
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission	15

1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Historische Institut Warschau (DHI Warschau) ist Teil der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS). Es wurde 1993 mit der satzungsgemäßen Aufgabe gegründet, die Geschichte Polens und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft in Polen sowie die Polens in Deutschland zu vermitteln.

Die Geschichte Polens wird am DHI Warschau vom Mittelalter bis heute durch Forschungen repräsentiert. Aufgrund seiner wechselnden historischen Grenzen spielen dabei intra- und transregionale Vergleiche sowie verflechtungsgeschichtliche Aspekte eine große Rolle. Der Wissenschaftsrat hat die epochenübergreifende Ausrichtung bereits 1999 als notwendig erachtet und ihre Weiterführung empfohlen. Gleichwohl war gerade mit Blick auf das deutsch-polnische Verhältnis die Geschichte des Zweiten Weltkriegs lange Zeit ein naheliegender Schwerpunkt der Institutsarbeit, bis unter dem Direktorat von Eduard Mühle 2009 die chronologisch angelegten Forschungsbereiche „Piastische Herrschaft“, „Religion und Politik im vormodernen Polen“, „Nationale Identität und transnationale Verflechtung“ und „Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘“ eingeführt wurden. Damit erfüllte das Institut eine Empfehlung des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 1999, seine Arbeitsschwerpunkte nach außen sichtbarer zu machen. Die Kommission begrüßt, dass Aspekte der jüdischen Geschichte im Rahmen dieser Forschungsbereiche stets Berücksichtigung fanden. Die Forschungsbereiche haben wesentlich zu einer nachhaltigen und flexiblen Profilierung der Institutsarbeit beigetragen. Der Mittelalterschwerpunkt zur Herrschaft der Piasten im europäischen Kontext hat die Arbeit des Instituts tiefer in der Geschichte verankert und ist bei polnischen Historikerinnen und Historikern auf große Resonanz gestoßen. Die Kommission hebt weiterhin positiv hervor, dass die chronologisch angelegten Forschungsbereiche unter dem Direktorat von Miloš Řezník im Wesentlichen beibehalten aber im Sinne thematischer Durchlässigkeit der neuen inhaltlichen und methodischen Ausrichtung der Direktion angepasst wurden: Der Forschungsschwerpunkt „Piastische Herrschaft“ wurde durch „Regionalität und Regionsbildung“ ersetzt und die Themenschwerpunkte insgesamt um „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne“ ergänzt. Die Kommission befürwortet insbesondere die interdisziplinäre und epochenübergreifende Dimensionierung der neuen Bereiche. Die den neuen Schwerpunkten inhärente Öffnung für die unmittelbare Zeitgeschichte bietet zusätzlich die Möglichkeit, sich auf wissenschaftlicher Grundlage in aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Debatten einzubringen. Um der gewünschten epochenübergreifenden Ausrichtung Rechnung zu tragen, empfiehlt die Kommission, jedoch möglichst ein im Mittelalter angesiedeltes Forschungsprojekt innerhalb der bestehenden Forschungsbereiche neu einzurichten. Es wäre in mehrfacher Hinsicht förderlich und sinnvoll, wenn eine Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner im Institut für jede Epoche und insbesondere eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter im Bereich Mittelalter als Ansprechpartner für die polnische, deutsche und internationale Mediävistik zur Verfügung stünde. Auf diese Weise können die während des letzten Direktorats entstandenen guten Kontakte aufgegriffen und gepflegt werden sowie das Wissen gewahrt bleiben, das auch für eine nachhaltige und systematische

Beschaffungspolitik der Institutsbibliothek im Bereich der Mittelalterforschung dringend benötigt wird.

THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die Forschungen des DHI Warschau sind methodisch breit und inhaltlich differenziert angelegt und in der Regel auf hohem, zum Teil exzellentem Niveau. Die Publikationsleistung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eindrucksvoll und ambitioniert, und ihre Veröffentlichungen berücksichtigen sowohl das deutsche als auch das polnische und internationale Fachpublikum. Ein Drittel der Publikationen erscheint auf Englisch. Die Vielzahl der publizierten Sammelbände des Instituts reflektiert die zahlreichen Initiativen bei der Organisation internationaler Konferenzen. Bemerkenswert ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich auch in international renommierten Fachzeitschriften publizieren.

Die Kommission begrüßt das überzeugende Publikationskonzept des DHI Warschau, dessen Reihen bei renommierten Wissenschaftsverlagen erscheinen und von der polnischen und deutschen Forschung stark rezipiert werden. Insbesondere mit seinen Übersetzungsreihen „Klio in Polen“ und „Klio w Niemczech (Klio in Deutschland)“ kommt das Institut seiner Mittlerfunktion zwischen den Geschichtswissenschaften auf exzellente Weise nach. Die Kommission empfiehlt, beide Übersetzungsreihen fortzuführen.

Mit den zweimal im Jahr organisierten Joachim-Lelewel-Gesprächen zu aktuellen Forschungsfragen, insbesondere der polnischen Geschichte, hat das DHI Warschau ein äußerst erfolgreiches Format geschaffen, das durch seine zeitnahe Online-Stellung auf der Publikationsdatenbank der Max Weber Stiftung perspectivia.net dazu beiträgt, wissenschaftliche Debatten auch über Warschau hinaus zu initiieren. Die Gespräche sind als Podiumsdiskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern der ost-, mittel- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft angelegt und auf eine Beteiligung des Publikums ausgerichtet.

Zusätzlich zu einer forschungs- und quellenbasierten Erweiterung und Vertiefung der historischen Perspektive auf das 20. Jahrhundert sowie wesentlichen Beiträgen zur Frühneuzeitforschung wurde am DHI Warschau im Berichtszeitraum unter dem Direktorat von Eduard Mühle ein Mittelalterschwergpunkt neu entwickelt und durch Quelleneditionen und Publikationen nachhaltig erschlossen. Diese Aufbauarbeit, auch bezüglich der Etablierung von Austauschbeziehungen mit der polnischen Mediävistik sowie die Vermittlung der westeuropäischen Mediävistik in Polen, gehört zu den bemerkenswerten Arbeitsergebnissen des Instituts in den vergangenen Jahren. Die Kommission begrüßt diesen auch in methodischer Hinsicht fruchtbaren und anregenden Austausch und die entstandenen Vernetzungen, die nicht zuletzt eine tiefere Verankerung des Instituts mit weit reichenden Perspektiven für die polnisch-deutsche Geschichtslandschaft bedeuten.

SERVICE - UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des DHI Warschau ist in erster Linie eine Präsenzbibliothek für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts. Die Entscheidung über Neuerwerbungen liegt bei den Referentinnen und Referenten der jeweiligen Forschungsbereiche, darüber hinaus entscheidet die Institutsleitung über den Erwerb von Publikationen von allgemeinem Interesse. Die Beschaffungspolitik ist komplementär zu den Beständen der polnischen Nationalbibliothek und der Warschauer Universitätsbibliothek angelegt und in erster Linie auf internationale Publikationen zur polnischen Geschichte und den deutsch-polnischen Beziehungen ausgerichtet. Polnische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Warschau schätzen die Bibliothek des DHI Warschau als Institution, die die aktuellsten internationalen Publikationen zur polnischen Geschichte zügig zur Verfügung stellt. Insofern hat sie auch für das Gastland eine wichtige Servicefunktion. Dessen ungeachtet sind die Nutzerzahlen seit 2009 stark rückläufig. Die Kommission begrüßt daher, dass das Institut 2014 die Stelle der wissenschaftlichen Bibliothekarin wiederbesetzt hat, die die Bibliothek u. a. durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wieder stärker in das Bewusstsein der Warschauer Nutzerinnen und Nutzer bringen wird. Die Kommission empfiehlt darüber hinaus, die Abstimmungen mit der polnischen Nationalbibliothek und der Warschauer Universitätsbibliothek hinsichtlich seiner Beschaffungspolitik zu intensivieren und die eigenen Bestände mit den OPACs (Online Public Access Catalogue) beider Institutionen zu verbinden. Angesichts der knapper werdenden Stellkapazitäten der Bibliothek empfiehlt die Kommission, ein Bibliothekskonzept zu erstellen, das das Sammelprofil der Bibliothek des DHI Warschau in seiner Komplementarität zu anderen Warschauer Bibliotheken noch stärker herausarbeitet. Auch für die deutsche Osteuropaforschung wächst die Bedeutung der Bibliothek des DHI Warschau, seitdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft ihre Förderpolitik der Sondersammelgebiete neu organisiert hat. Zu begrüßen ist, dass der OPAC der Institutsbibliothek an den Verbundkatalog „Östliches Europa“ angeschlossen ist, der mit mehr als 900.000 Titeln die Bestände von über zwanzig Bibliotheken und wissenschaftlich-kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Polen und Tschechien nachweist.

Die Beratungs- und Serviceangebote des DHI Warschau sind sowohl für deutsche als auch für polnische Historikerinnen und Historiker aufgrund der sich tendenziell in Zukunft noch verstärkenden Sprachbarriere von essentieller Bedeutung. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Unterstützung bei der Vermittlung von wissenschaftlichen Kontakten, bei der Bibliotheks- und Archivrecherche sowie bei weiteren landes- und fachspezifischen Anfragen. Sie haben eine wichtige Vermittlerfunktion, nicht nur für die polnische Wissenschaftslandschaft, sondern auch für weitere Länder Osteuropas, u. a. das Baltikum und die Ukraine. Es wird empfohlen, diese Kompetenz- und Beratungsfunktion auf den Bereich der vormodernen und modernen nicht veröffentlichten Quellenbestände in den verschiedenen polnischen Archiven und Bibliotheken systematisch auszudehnen. Die Unterstützung bei der Auffindung und Erschließung der nicht publizierten Quellen vermag in besonderer Weise innovative Forschungen zu befördern und internationales Interesse an Forschungsaufenthalten in Polen zu wecken.

Es ist dem DHI Warschau im Berichtszeitraum erfolgreich gelungen, dialogorientierte Veranstaltungsformate zu etablieren, die die Bedeutung des DHI Warschau als Ort der Begegnung und Knotenpunkt der Vernetzung zwischen der polnischen und der deutschen Geschichtswissenschaft aber auch der interessierten außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit unterstreichen. Eine wichtige Rolle spielen dabei Simultanübersetzungen der Vorträge, die

regelmäßig angeboten werden. Als besonders erfolgreich haben sich dabei die 2009 eingeführten Dienstagsvorträge erwiesen, zu denen im Frühjahr und im Herbst mit jeweils vier Veranstaltungen zu einem bestimmten Rahmenthema namhafte Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Geschichtswissenschaft nach Warschau eingeladen wurden. Diese Dienstagsvorträge wurden anschließend an verschiedenen polnischen Universitäten außerhalb von Warschau wiederholt. Die Ausdehnung der Dienstagsvorträge auf Universitäten außerhalb Warschaus wird von der neuen Leitung leider nicht weitergeführt, was insofern zu bedauern ist, als diese Vortragsreisen nicht nur einen hohen Integrationscharakter hatten, sondern auch in besonderer Weise den deutschen Historikerinnen und Historikern die polnische Forschungslandschaft öffneten. Die Kommission empfiehlt deshalb, die Dienstagsvorträge, trotz des personalen Aufwands, im alten Format weiterzuführen.

DRITTMITTELEINWERBUNG

Das DHI Warschau hat im Berichtszeitraum nur mit einer gewissen Zurückhaltung Drittmittel zur Finanzierung ausgewählter Aktivitäten eingeworben. Der Wettbewerb um Mittel Dritter war insbesondere zwischen 2009 und 2013 nicht Teil der Institutsstrategie. Bedauerlich ist, dass für das erfolgreiche Stipendienprogramm der Robert-Bosch-Stiftung für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aus den östlichen Nachbarländern Polens, das in Zusammenarbeit mit der Universität Warschau durchgeführt wurde, nach Auslaufen der Förderung kein adäquater Ersatz gefunden werden konnte.

Hervorzuheben ist jedoch, dass das DHI Warschau aktuell große Erfolge bei der Einwerbung von EU-Mitteln zu verzeichnen hat. Die Kommission empfiehlt, diesen Aufwärtstrend im Drittmittelbereich weiter zu nutzen und ermutigt den neuen Direktor, sich dem internationalen Wettbewerb zu stellen und am Institut eine positive Grundhaltung zu Drittmittelanträgen zu entwickeln. Gleichzeitig unterstützt sie die Auffassung, dass Drittmittelprojekte in der Regel nur von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Dauerstellen beantragt und geleitet werden, befristet angestellte Habilitierende aber gleichwohl in Regeln und Praktiken der Drittmittelinwerbung eingeführt werden sollten.

2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Das DHI Warschau arbeitet im Rahmen von Forschungsprojekten, Tagungen und Publikationen eng mit deutschen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen. Personelle Verbindungen mit der historischen Fachgemeinde in Deutschland bestehen darüber hinaus über die Beiratsmitglieder sowie die Lehraufträge und Habilitationsprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über seine Mitgliedschaft im Trägerverein des Herder-Instituts in Marburg sowie den Mitgliederversammlungen des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e. V. und des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur e. V. in Leipzig ist das DHI Warschau mit den wichtigsten deutschen außeruniversitären Einrichtungen zur historischen Erforschung des östlichen Europa vernetzt. Besonders enge Beziehungen bestehen zum Zentrum für Historische Forschung

Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Polska Akademia Nauk/PAN), das seit 2006 von einem ehemaligen Mitarbeiter des DHI Warschau geleitet wird.

Darüber hinaus kooperiert das DHI Warschau im Rahmen von Veranstaltungen mit allen wichtigen Warschauer Institutionen der historischen Forschung, insbesondere mit der Universität und den entsprechenden Akademie-Instituten. Es führt regelmäßig Konferenzen mit Universitäten und Museen auch außerhalb von Warschau durch. Teil dieses Konzepts war, wie erwähnt, die Wiederholung bestimmter Vortragszyklen im Rahmen der „Dienstagsvorträge“ an den polnischen Universitäten Krakau, Thorn, Posen und Breslau, zu denen auch intensive Beziehungen im Rahmen von Forschungsprojekten bestanden.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern außerhalb Polens und Deutschlands gehörten im Berichtszeitraum die University of Nottingham, das Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte und Öffentlichkeit in Wien, das Institut für Landschaft, Gesellschaft und Umweltwandlung der Universität Roskilde in Dänemark, das Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas in Lemberg sowie die Deutschen Historischen Institute in Rom und in Washington. Die Kommission unterstützt das Vorhaben des neuen Direktors, die Kooperationsaktivitäten auf weitere regionale Zentren in Polen sowie die südlichen Nachbarländer Polens, insbesondere Tschechien, auszuweiten.

EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Warschau sind sowohl vor Ort als auch in Deutschland und international gut vernetzt. Viele von ihnen gutachten regelmäßig für deutsch- und polnischsprachige Zeitschriften, Verlage und Förderorganisationen. Sie nehmen zahlreiche internationale Einladungen zu Vorträgen wahr und sind regelmäßig mit Sessions bei der Annual Convention der Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies (ASEEES) vertreten. Der Direktor des DHI Warschau ist Mitglied der Beiräte zahlreicher polnischer und tschechischer historischer Zeitschriften sowie Mitglied der Deutsch-tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Warschau haben im Berichtszeitraum gezielt Lehrverpflichtungen an deutschen, polnischen und englischen Universitäten übernommen. Diese auf persönliche Initiativen zurückzuführenden Lehraufträge wurden vom Institut auf Wunsch durch Beurlaubungen unterstützt. Da ausreichende Lehrerfahrungen für eine Hochschulkarriere unabdingbar sind, empfiehlt die Kommission die Institutionalisierung von Verbindungen zu deutschen und polnischen Universitäten, an denen die wissenschaftlich Beschäftigten lehren können. Das DHI Warschau nahm im Berichtszeitraum zahlreiche Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler auf.

WIRTSCHAFTLICHE, POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Über den Internetauftritt des Instituts, einen zweimal im Jahr erscheinenden Newsletter und den Jahresbericht vermittelt das DHI Warschau seine Arbeitsergebnisse an die interessierte Öffentlichkeit. Darüber hinaus ist es im Berichtszeitraum immer wieder mit Ausstellungen sowohl zur frühneuzeitlichen als auch zur Zeitgeschichte hervorgetreten, die einen wesentlichen Beitrag zu öffentlichen Debatten im deutsch-polnischen Verhältnis geleistet

haben. Die Forschungen des DHI Warschau werden in den überregionalen deutschen, polnischen und internationalen Medien rezipiert.

Im Berichtszeitraum ist es einzelnen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelungen, sich auf eindrucksvolle Weise in aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturelle Debatten einzubringen. Ihre historische Expertise war unter anderem im Zusammenhang mit dem neuen deutsch-polnischen Abkommen zu den Ghetto-Renten gefragt, das die Auszahlung dieser Renten an ehemalige Ghetto-Beschäftigte mit Wohnsitz in Polen erlaubt. Darüber hinaus konnten sie durch Online-Publikationen und Seminare in der deutsch-polnischen Auseinandersetzung über den ZDF-Mehrteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ zu einer Versachlichung des Vergangenheitsdiskurses beitragen und auf beiden Seiten um Verständnis für die jeweils andere Perspektive werben. Die Kommission begrüßt diese Form der wissenschaftsgeleiteten Intervention und empfiehlt, sich auch weiterhin in öffentliche Diskussionen einzubringen, sofern sie die eigenen Forschungsinteressen berühren.

NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Im Berichtszeitraum hat das DHI Warschau seine befristet angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Qualifizierung hervorragend unterstützt, in dem es ihnen vertraglich einen überdurchschnittlich großen zeitlichen Freiraum von 80 Prozent für die eigene Forschung zugebilligt hat. Dabei wurden die sogenannten Institutsaufgaben weitgehend in den Forschungsbereichen bzw. von fest angestellten Beschäftigten übernommen. Dieser Freiraum für die eigene Forschung schlug sich in einer überdurchschnittlich hohen Zahl herausragender, zum Teil preisgekrönter Publikationen nieder und war insgesamt für den wissenschaftlichen Nachwuchs des Instituts von großem Vorteil. Fünf ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Warschau erhielten im Berichtszeitraum Rufe auf Professuren in Deutschland, Polen und Belgien.

Die Nachfrage nach Stipendien des DHI Warschau ist gut. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 169 Kurzzeitstipendien von bis zu 3 Monaten vergeben. Die Zahl der Bewerbungen lag bei 235. Im Rahmen des Stipendienprogramms der Robert-Bosch-Stiftung für Historikerinnen und Historiker aus den östlichen Nachbarländern Polens wurden insgesamt 32 Personen gefördert, abgelehnt wurden 8 Bewerbungen. Zwischen 2007 und 2013 vergab das DHI Warschau insgesamt 71 Praktikumsplätze an Studierende. Das Praktikantenprogramm der MWS wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst gefördert.

Zur weiteren Ergänzung der Förderprogramme des DHI Warschau schlägt die Kommission vor, deutsch-polnische Sprach- und Archivkurse nach dem Vorbild der sehr erfolgreichen Herbstkurse des DHI Paris und des Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris anzubieten. Sie könnten helfen, interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Wissenschafts- und Archivsystem des jeweiligen Nachbarlandes einzuführen und Sprachbarrieren abzubauen. Die Archivkurse haben gleichzeitig das Potential, dass auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sich einen Überblick über die bislang nicht publizierten Quellenbestände in polnischen Archiven und Bibliotheken verschaffen können. Damit können sie in diesem Bereich für die deutsche, polnische und internationale Forschung eine wichtige und nachhaltige Beratungs- und Servicefunktion übernehmen.

Die Botschaft der Republik Polen vergibt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften jährlich einen Wissenschaftlichen Förderpreis für herausragende Dissertationen und Masterarbeiten aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zur polnischen Geschichte und Kultur sowie den deutsch-polnischen Beziehungen. Die Kommission empfiehlt, die Auslobung eines ähnlichen Preises für Qualifikationsschriften polnischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler in Erwägung zu ziehen.

Mit beiden Empfehlungen hofft die Kommission, die Attraktivität der Osteuropaforschung für den Nachwuchs zu erhalten und weiter zu steigern.

3. STRUKTUR UND ORGANISATION

EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Die Organisationsstruktur des DHI Warschau sowie seine exzellente und forschungsunterstützende Verwaltung ermöglichen es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ihr Arbeitsprogramm auf effiziente Weise zu verwirklichen. Die jeweiligen Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe werden in monatlichen Gesprächen zwischen Institutsleitung, Verwaltungsleitung, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Funktionsträgern des Instituts transparent gemacht. Alle institutsinternen Prozesse werden einvernehmlich durchgeführt. Die Zuständigkeiten für die Forschungsbereiche sind am DHI Warschau zwischen Direktor und stellvertretender Direktorin aufgeteilt, was im Berichtszeitraum zu einer erfolgreichen Profilierung des Instituts sowohl im Bereich Mittelalter und Früher Neuzeit als auch in der Moderne beigetragen hat. Die Abteilungsstruktur sowie die grundsätzliche Anwesenheitspflicht haben unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhebliche Synergie-Effekte bei der Arbeitsplanung freigesetzt und den kollegialen Austausch befördert.

Damit das DHI Warschau sein Arbeitsprogramm auch weiterhin erfolgreich und reibungslos durchführen kann, sollte die Aufnahme in das deutsch-polnische Kulturabkommen aus dem Jahr 1997 so bald wie möglich vollzogen werden. Der Wissenschaftsrat hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Auswärtige Amt bereits 1999 gebeten, in diesem Sinne aktiv zu werden.

LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Der Wissenschaftsrat hatte 1999 empfohlen, die im 17. Stock des Warschauer Kulturpalastes angemieteten Institutsräumlichkeiten zu verlassen und ein eigenes Gebäude zu beziehen, das hinsichtlich der Statik bessere Bedingungen für den Aufbau einer Bibliothek und zudem einen Vortragssaal für die Veranstaltungen des Instituts bieten sollte. Mit dem Umzug in das Palais Karnicki 2002 ist das DHI Warschau dieser Empfehlung nachgekommen und verfügt nun mit 45 Räumen und einem großen sowie einem kleineren Konferenzraum über ausreichend Platz, um seine Aufgaben angemessen wahrnehmen zu können. Vor dem Bezug des denkmalgeschützten Palais Karnicki wurde die technische Infrastruktur grundlegend erneuert und bietet so eine gute Grundlage für zukünftige Weiterentwicklungen im Bereich IT.

Die finanzielle und personelle Ausstattung des DHI Warschau ist gut. Das Verhältnis von zehn befristet zu zwei unbefristet entsandten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet

grundsätzlich ausreichend Flexibilität bei gleichzeitiger Wahrung der Kontinuität. Die Schaffung sogenannter Langfristgastforscherpositionen, die von dritter Seite finanziert werden, ermöglicht es dem Institut darüber hinaus, das Profil seiner Forschungsbereiche gezielt zu stärken. Die Kommission begrüßt, dass die Stelle der Bibliotheksleitung unlängst wiederbesetzt worden ist und so eine bessere Vernetzung der Bibliothek mit anderen Bibliotheken in Warschau ermöglicht wurde.

PERSONALENTWICKLUNG

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Warschau sind hoch motiviert und arbeiten kollegial und effektiv zusammen. Im Berichtszeitraum konnten hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler gewonnen werden, die maßgeblich zum hohen Ansehen des Instituts beigetragen haben. Da diese Stellen grundsätzlich befristet besetzt werden, empfiehlt die Kommission insbesondere in Zeiten von Leitungswechseln, zukünftig die Möglichkeit zur flexiblen Verlängerung von Vertragslaufzeiten zu nutzen, damit Kontinuitäten in wesentlichen Bereichen des Instituts gewährleistet werden können. Die Kommission begrüßt, dass polnische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zunehmend in Abstimmung mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften rekrutiert werden. Zum Teil haben diese Beschäftigten eine halbe Stelle im Institut und eine halbe Stelle an einem Institut der Akademie.

Das Institut arbeitet überzeugend auf die Gleichstellung der Geschlechter hin. Die Kommission begrüßt besonders, dass unter dem neuen Direktor verstärkt Frauen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen gewonnen werden konnten, so dass zurzeit 9 von 14 Positionen mit Frauen besetzt sind. Im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden z. B. Reisekosten von Familienangehörigen oder Kinderbetreuungskosten übernommen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonderer familiärer Belastung erhalten bevorzugte Unterstützung durch Hilfskräfte oder Praktikantinnen und Praktikanten oder die Möglichkeit zum Home Office. Die Kommission begrüßt, dass das DHI Warschau darüber hinaus auch den Referentinnenanteil bei öffentlichen Vorträgen erhöhen wird.

Mittel für Weiterbildungsmaßnahmen – insbesondere zusätzliche Sprachkurse – stehen für das gesamte Personal in ausreichendem Maße zur Verfügung. Besonders bemerkenswert ist, dass es im Berichtszeitraum Aufgabe des Sprechers der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war, jährliche Fortbildungen zu spezifischen Fragen wie „Berufungsverfahren“ und „Drittmittleinwerbungen“ zu organisieren.

INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Die Leitung des DHI Warschau nahm ihre Aufgaben im gesamten Berichtszeitraum sehr erfolgreich wahr. Sie schließt mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DHI Warschau im Rahmen der Tarifvereinbarung zum Leistungsentgelt jährliche Zielvereinbarungen ab und führt auf dieser Grundlage regelmäßige Gespräche über Arbeitsergebnisse und Fortschritte. Darüber hinaus verfolgen Direktor, stellvertretende Direktorin und Verwaltung eine Politik der offenen Tür und sind jederzeit ansprechbar. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stimmen sich im Rahmen der Forschungsbereiche untereinander ab, tauschen ihre Manuskripte aus und berichten dem Beirat mündlich über ihre Arbeitsfortschritte. Darüber hinaus bieten die im Zweiwochenrhythmus stattfindenden Institutskolloquien insbesondere Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Gastwissenschaftlerinnen und

Gastwissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu präsentieren und sich der fachlichen Diskussion zu stellen. Die Kommission empfiehlt zusätzlich, institutsinterne Strukturen zu schaffen, um den regelmäßigen Austausch über Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft sowie angrenzender Disziplinen zu intensivieren und zu formalisieren.

BEIRAT

Der Wissenschaftliche Beirat nimmt seine Aufgaben der Beratung des Instituts in wissenschaftlichen Fragen, insbesondere bezüglich des Arbeitsprogramms und der Stellenplanung sowie des Stiftungsrats in Institutsangelegenheiten angemessen wahr. Im Berichtszeitraum gab es zwischen der Leitung und dem Beirat Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten aufgrund von mangelnder Transparenz, die ausgeräumt wurden. Die Zusammenarbeit erfolgt seitdem reibungslos, könnte allerdings aus Sicht der Kommission noch intensiviert werden. Die Kommission empfiehlt, die fachliche Begleitung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Beiratsmitglieder auszubauen und diesen insbesondere zu helfen, einen Betreuer für ihre jeweiligen Habilitationen zu finden. Insgesamt sollte die Kommunikation des Beirats insbesondere mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs verstärkt werden.

4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Historische Institut Warschau wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. 2002 wurde das Institut in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland [heute: Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)] aufgenommen und 2015 erstmals nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Instituts in den letzten sieben Jahren vor der Evaluierung.

Das DHI Warschau hat sich im Berichtszeitraum sehr gut entwickelt. Die Einführung von chronologisch angelegten Forschungsbereichen hat maßgeblich zu einer Profilierung der Tätigkeit des Instituts beigetragen. Sein aktuelles Arbeitsprogramm ist innovativ, gesellschaftlich relevant und eignet sich sowohl für interdisziplinäre als auch intra- und transregional sowie epochenübergreifend vergleichende und verflechtungsgeschichtliche Perspektiven. Die wissenschaftliche Produktivität des DHI Warschau hinsichtlich Quelleneditionen, Publikationen und Veranstaltungen ist auf einem hohen Niveau. Seine Arbeitsergebnisse sind von hervorragender Qualität und werden international rezipiert. Die Drittmittelbilanz ist auf einem guten Weg und kann in den kommenden Jahren noch gesteigert werden. Als Knotenpunkt der Vernetzung reicht das Institut über den deutsch-polnischen Austausch hinaus und schließt sowohl die Nachbarländer Polens als auch die internationale Wissenschaftslandschaft mit ein. Das DHI Warschau ist mit den Universitäten in Deutschland über persönliche Kontakte sehr gut vernetzt und pflegt ausgezeichnete institutionalisierte Beziehungen zu den wichtigsten deutschen Einrichtungen der außeruniversitären Osteuropaforschung. Im Rahmen von Veranstaltungsformaten und Forschungsprojekten kooperiert es mit allen wichtigen Warschauer Institutionen der historischen Forschung sowie mit den bedeutendsten polnischen Universitäten außerhalb Warschaus. Seine wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen sich mit ihrer historischen Expertise aktiv in öffentliche Vergangenheitsdiskurse ein und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen. Das DHI Warschau ist strukturell und organisatorisch hervorragend aufgestellt und wird außerordentlich professionell und sorgfältig verwaltet und geleitet. Die Förderung der befristet angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war im Berichtszeitraum vorbildlich und zuletzt wurden auch im Bereich der Gleichstellung wesentlich Erfolge erzielt.

EMPFEHLUNGEN

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

- Die Kommission empfiehlt, ein im Mittelalter angesiedeltes Forschungsprojekt innerhalb der bestehenden Forschungsbereiche neu einzurichten. Sie empfiehlt, eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner im Institut für jede Epoche zu gewährleisten. Ein kompetenter Ansprechpartner im Bereich Mittelalter kann die im vorherigen Direktorat aufgebauten weitreichenden Kontakte fortführen, wichtige Impulse für den methodischen und inhaltlichen Austausch geben und die notwendige fachliche Unterstützung für die Beschaffungspolitik der Institutsbibliothek für den Bereich Mittelalterforschung bieten.
- Die Kommission empfiehlt, die beiden Übersetzungsreihen des DHI Warschau „Klio in Polen“ und „Klio w Niemczech“ fortzuführen.
- Die Kommission empfiehlt, die Abstimmungen mit der polnischen Nationalbibliothek und der Warschauer Universitätsbibliothek hinsichtlich der Beschaffungspolitik der Institutsbibliothek zu intensivieren und die Bestände mit den OPACs beider Institutionen zu verschränken. Angesichts der knapper werdenden Stellkapazitäten der Bibliothek wird empfohlen, ein Bibliothekskonzept zu erstellen, das das Sammelprofil der Bibliothek in seiner Komplementarität zu anderen Warschauer Bibliotheken noch stärker herausarbeitet.
- Die Kommission empfiehlt, die Kompetenz- und Beratungsfunktion des Instituts auf den Bereich der vormodernen und modernen nicht veröffentlichten Quellenbestände in den verschiedenen polnischen Archiven und Bibliotheken systematisch auszudehnen. Die Unterstützung des direkten Zugangs zu den Quellen vermag in besonderer Weise innovative Forschungen zu befördern und internationales Interesse an Forschungsaufenthalten in Polen zu wecken.
- Die Kommission bedauert die Entscheidung, dass ausgewählte Vortragszyklen der „Dienstagsvorträge“ nicht mehr an Universitäten außerhalb Warschaus wiederholt werden und empfiehlt, das erfolgreiche Format im alten Zuschnitt wieder einzuführen.
- Die Kommission empfiehlt, den Aufwärtstrend im Drittmittelbereich weiter zu nutzen und ermutigt den neuen Direktor, sich dem internationalen Wettbewerb zu stellen und am Institut eine positive Grundhaltung zu Drittmittelanträgen zu entwickeln. Gleichzeitig unterstützt sie die Auffassung, dass Drittmittelprojekte in der Regel nur von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Dauerstellen beantragt und geleitet werden, Habilitierende aber gleichwohl in Regeln und Praktiken der Drittmittelinwerbung eingeführt werden sollten.

2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

- Da Lehrerfahrungen für eine Hochschulkarriere unabdingbar sind, empfiehlt die Kommission die Institutionalisierung von Verbindungen zu deutschen und polnischen Universitäten, an denen die wissenschaftlich Beschäftigten lehren können.
- Die Kommission begrüßt die Form der wissenschaftsgeleiteten Interventionen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und empfiehlt, sich auch weiterhin in öffentliche Diskussionen einzubringen, sofern sie die eigenen Forschungsinteressen berühren.

- Zur weiteren Ergänzung der Förderprogramme des DHI Warschau schlägt die Kommission vor, deutsch-polnische Sprach- und Archivkurse nach dem Vorbild der sehr erfolgreichen Herbstkurse des DHI Paris und des Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris anzubieten. Sie könnten sowohl helfen, interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Wissenschafts- und Archivsystem des jeweiligen Nachbarlandes einzuführen und Sprachbarrieren abzubauen, als auch als Alleinstellungsmerkmal im Institut Wissen und Kompetenzen in Bezug auf Zugangsmöglichkeiten und Erschließung nicht publizierter Quellenbestände aufzubauen.
- Die Botschaft der Republik Polen vergibt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften jährlich einen Wissenschaftlichen Förderpreis für herausragende Dissertationen und Masterarbeiten aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zur polnischen Geschichte und Kultur sowie den deutsch-polnischen Beziehungen. Die Kommission empfiehlt, die Auslobung eines ähnlichen Preises für Qualifikationsschriften polnischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler in Erwägung zu ziehen.

3. Struktur und Organisation

- Damit das DHI Warschau sein Arbeitsprogramm auch weiterhin erfolgreich und reibungslos durchführen kann, sollte die Aufnahme in das deutsch-polnische Kulturabkommen aus dem Jahr 1997 so bald wie möglich vollzogen werden.
- Da die Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grundsätzlich befristet besetzt werden, empfiehlt die Kommission gerade in Zeiten von Leitungswechseln, zukünftig die Möglichkeit zur flexiblen Verlängerung von Vertragslaufzeiten zu nutzen, damit Kontinuitäten in wesentlichen Bereichen des Instituts gewährleistet werden können.
- Die Kommission empfiehlt, institutsinterne Strukturen zu schaffen, um den regelmäßigen Austausch über Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft sowie angrenzender Disziplinen zu intensivieren und zu formalisieren.
- Die Kommission empfiehlt, die fachliche Begleitung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Beiratsmitglieder auszubauen und diesen insbesondere zu helfen, einen Betreuer für ihre jeweiligen Habilitationen zu finden. Insgesamt sollte die Kommunikation des Beirats insbesondere mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs verstärkt werden.

ANHANG

MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DHI Warschau

Vorsitzende

Prof. Dr. Eva **Schlotheuber** Professorin für Mittelalterliche Geschichte
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Geschichtswissenschaften

Mitglieder

Prof. Dr. Christoph **Augustynowicz** Professor
Universität Wien
Institut für Osteuropäische Geschichte

Prof. Dr. Werner **Benecke** Professor für Kultur und Geschichte Mittel- und
Osteuropas
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Prof. Dr. Magnus **Brechtken** Stellvertretender Direktor des Instituts für
Zeitgeschichte in München

Prof. Dr. Walter **Koschmal** Professor für Slavistik
Universität Regensburg
Institut für Slavistik

Prof. Dr. Julia **Obertreis** Professorin
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte
mit dem Schwerpunkt der Geschichte Osteuropas

Prof. Dr. Jutta **Scherrer** Directeur d'études
Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales
(EHESS), Paris

Prof. Dr. Jerzy **Strzelczyk** Profesor
Zakład Historii Średniowiecznej
Instytut Historii UAM

Prof. Dr. Tatjana **Tönsmeier** Professorin für Neuere und Neueste Geschichte
Bergische Universität Wuppertal
Leiterin des Forschungsbereichs "Europa"
am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI)

Anlage C: Institutsstellungnahme

Qualitätssicherung

IS 07_2015

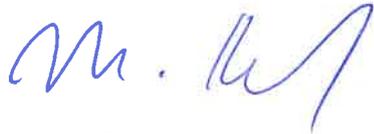
Warschau, 23.10.2015

**Anlage C: Stellungnahme des Instituts zum Bewertungsbericht
Deutsches Historisches Institut Warschau (DHI Warschau)**

Stellungnahme des DHI Warschau zum Bewertungsbericht

Im Namen des Deutschen Historischen Instituts Warschau kann ich mich für die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit der Evaluationskommission bedanken. In dem Evaluationsbericht werden u. E. alle zentralen Punkte der Institutstätigkeit im Berichtszeitraum berücksichtigt. Die formulierten Empfehlungen entsprechen den Interessen und Zukunftsplänen der Institutsleitung. Diese wird sich bemühen, sie im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten umzusetzen.

gez.



M. Řezník, Institutsdirektor